

Korax



Das Magazin der SCHKOLA für Bildung, Schüler, Eltern & Begleiter

02 / 18



**Menschen hören nicht auf zu spielen, weil sie alt werden.
Sie werden alt, weil sie aufhören zu spielen!**

Oliver Wendell Holmes



Editorial

Zwei Bereiche spricht das Titelfoto diesmal an: Das ALTWERDEN und das SPIEL. In einer Umgebung mit jungen Menschen von der Kita bis zur Berufsfachschule bleibt man jung. Zumindest geht es mir jeden Tag so. Dabei mitspielen und mitagieren hält jung. Sind Bildungseinrichtungen Jungbrunnen. Vielleicht ja, wenn sie mit Optimismus und Freiräumen ausgestattet sind, wenn sie Spielen und Entdecken zulassen, wenn Jung und Alt auf Augenhöhe zusammenkommen kann und will. Der Sommerkorax zeigt dies: Kreatives im Schulclub der SCHKOLA Oberland beim Bauwagenneubau oder mit dem Fotoapparat und Toilettenpapier, Spiele in Familie beim deutsch-tschechischen Familienwochenende, Sprachspiele beim Blind Date der SCHKOLA ergodia in Česká Lípa, Gestaltungsspiele von Schülern beim Buffet, Theaterspiel mit Karasek und Mephisto sowie Spiel mit der Schreibfeder. Aber das große Spiel mit fehlenden Räumen oder Finanzen hält jung und lässt Kreativität sprühen. Selbst ein Artikel „Musik hält jung“ bringt Alt und Jung auf eine besondere emotionale Weise zusammen.

Kinder und Erwachsene sind innovativ und einfallreich, wenn sie die Chance zur Entwicklung haben.

Das Schuljahr 2017/18 geht zu Ende. Es war ein erfolgreiches Jahr. Wir gratulieren allen Absolventen zu ihrem Haupt-/Realschulabschluss und Abitur und wünschen ihnen für die Zukunft alles Gute, ein freudvolles lebenslanges Weiterlernen. Bleibt kritisch und verantwortungsvoll.

Wir wünschen allen Lesern einen angenehmen Sommer, erholsame Urlaubstage und freuen uns auf das neue Schuljahr!

Herzlichst

Ihre

Ute Wunderlich

IMPRESSUM

Herausgeber:
SCHKOLA gGmbH, Untere Dorfstraße 6,
02763 Zittau / OT Hartau

Redaktionsanschrift:
Untere Dorfstraße 6 · 02763 Zittau/OT
Hartau · T/F +49 3583 / 685031
info@SCHKOLA.de · www.SCHKOLA.de

Redaktionsteam:
Elena Ruppelt, Ingo Stolper,
Christoph Schroeder, Ina Zscherper,
Ute Wunderlich

Auflage:
2.000 Exemplare

Konzept:
ZH2 Agentur · www.zh2.de

Fotos:
Foto Titelseite: Elena Ruppelt

Layout/Druck:
Graphische Werkstätten Zittau GmbH
www.gwz.io

Wir werden unterstützt von:
Deutsche Bundesstiftung Umwelt,
Software-AG Stiftung, Euroregion Neiße/
Nisa/Nysa, Land Sachsen, Landkreis
Görlitz, Landkreis Bautzen, Europäische
Sozialfonds (ESF), Europäische Fonds für
regionale Entwicklung (EFRE), Bundes-
agentur für Arbeit, Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen und Jugend
(BMFSFJ), Aktion Mensch, Deutsch-
Tschechische Zukunftsfonds

Redaktionsschluss der nächsten Ausgabe:
28.09.2018
Nächste Ausgabe:
01.11.2018

**Gedruckt in der Region auf
Recyclingpapier.**

SCHKOLA wird gefördert durch:



| | | | |
|----|-----------------------|----|---------------------------------|
| 1 | Editorial Impressum | 23 | SCHKOLA Schulclub |
| 2 | Inhaltsverzeichnis | 24 | Nachbarschaft und Sprache |
| 3 | SCHKOLA informiert | 29 | SCHKOLA weltweit |
| 6 | SCHKOLA in Aktion | 32 | SCHKOLA ergodia |
| 14 | SCHKOLA ökologisch | 33 | SCHKOLA Kunst |
| 15 | SCHKOLA tierisch | 35 | SCHKOLA Literatur |
| 18 | neue SCHKOLAner | 35 | SCHKOLA Theater |
| 20 | GTA und Praxis | 44 | Feedback für die SCHKOLA-Arbeit |
| 12 | Termine | 45 | SCHKOLA Pädagogik |

Anmeldung und Informationen unter www.schkola.de oder in unseren Einrichtungen.

SCHKOLA gGmbH | Untere Dorfstraße 6 · 02763 Zittau
T +49 3583 68 50 31 · F +49 3583 586 58 12 · info@schkola.de



SCHKOLA Hartau | Freie Grundschule

Untere Dorfstraße 6 · 02763 Zittau
T +49 3583 68 50 31 · F +49 3583 586 58 12 · hartau@schkola.de



SCHKOLA Oberland | Freie Schule an der Haine

Schulstraße 13 · 02730 Ebersbach
T +49 3586 / 39 02 84 · F +49 3586 / 39 02 85 · oberland@schkola.de



SCHKOLA Ostritz | Freie Schule

Edmund-Kretschmer-Straße 2 · 02899 Ostritz
T +49 35823 / 8 90 34 · F +49 35823 / 8 90 35 · ostritz@schkola.de



SCHKOLA Lückendorf | Kita Zwergenhäus'l

Niederaue 24 · 02797 Lückendorf
T +49 35844 / 7 98 55 · F +49 35844 / 7 98 56 · lueckendorf@schkola.de



SGS Service-Gesellschaft SCHKOLA mbH

Untere Dorfstraße 6 · 02763 Zittau
T +49 3583 / 68 50 31 · F +49 3583 / 586 58 12 · info@schkola.de



SCHKOLA ergodia | Berufsfachschule für Gesundheitsberufe

Dresdner Straße 7 · 02763 Zittau
T +49 3583 / 702044 · F +49 3583 / 510577 · zittau@ergodia.de

Treffen der Freien Schulen Oberlausitz (FSOL) in Löbau

Am Abend des 18. April berieten sich Vertreter freier Schulen der Landkreise Bautzen und Görlitz im evangelischen Schulzentrum Löbau.

SCHKOLA Schulverbund Ein dringliches Thema war die Herausforderungen der Datenschutzgrundverordnung für Schulen in freier Trägerschaft. Es wurden konkrete Schritte besprochen diese Aufgabe gemeinsam anzugehen und damit für alle Beteiligten eine echte Erleichterung zu schaffen.

Ein Schwerpunktthema ergab sich aus dem Handlungsprogramm nachhaltige Sicherung der Bildungsqualität im Freistaat Sachsen der sächsischen Landesregierung. Die bevorstehende Verbeamtung und die angekündigte Höhergruppierung von Lehrern benachteiligt freie Schulen wieder einmal deutlich. Zwar war der Presse bereits zu entnehmen das SMK plane eine Ausgleichszahlung in Höhe von ca. 30 Mio. Euro für die Zeit, bis die gestiegenen Personalkosten sich auch in den Zuschüssen für freie Schulen wiederfinden, noch liegen aber keine belastbaren Zahlen vor. Die AGFS als Landesverband ihrerseits entwickelt ebenfalls Lösungsansätze, um diese dem SMK zu unterbreiten.

Interessant war auch der Stand der Einführung von Schulsozialarbeitern an freien Schulen. Seit Sommer 2017 sind an einigen freien und staatlichen Schulen Schulsozialarbeiter aktiv. Ab Sommer 2018 soll Schulsozialarbeit flächendeckend an der Oberschule zum Einsatz kommen, teilweise auch an Grundschulen und Gymnasien. Bei der Umsetzung dieses richtigen Schrittes werden freie Schulen abermals benachteiligt, sie erhalten in der Regel nur 80 % der Kosten, staatliche Oberschulen erhalten 100 %. Gegen Ende aber von großer Bedeutung und mit viel Freude konnten wir zwei Gründungsinitiativen in unserem Kreis neu begrüßen. Die Initiatoren zur Gründung der Freien Schule Frohnatur aus Weißwasser und der Freien Alternativen Schule aus Kamenz stellten ihre Ideen zur Bereicherung der Oberlausitzer Schullandschaft vor. Die SCHKOLA stelle die Pläne zur Gründung einer SCHKOLA Görlitz vor.

Christian Zimmer

Baupläne SCHKOLA Hartau

Fassade der SCHKOLA Hartau soll wieder neu erstrahlen. SCHKOLA stellt Antrag bei LEADER.

SCHKOLA Hartau Unsere SCHKOLA in Hartau ist in zwei altehrwürdigen Gebäuden untergebracht. Zum einen der ehemalige Kretscham, in den Jahren 2008 und 2009 mit viel Einsatz saniert. Gegenüber das Schulgebäude, nicht ganz so alt, 1998 gründlich renoviert, vom Zahn der Zeit gezeichnet. Die SCHKOLA hat nun einen Antrag bei LEADER eingereicht mit dem Ziel, Fördermittel für eine Teilweise Sanierung zu bekommen. Im Plan stehen die Erneuerung

der Fassade, der Bau von außenliegenden Fluchtwegen, Abtrennungen im Treppenflur zur Schaffung neuer Lernflure, Verbesserungen bei der Elektrik.

Die Antragsunterlagen sind abgegeben, der LEADER-Koordinierungskreis wird darüber entscheiden müssen, wir werden hoffentlich im Juli erfahren, ob wir eine Zusage bekommen.

Christian Zimmer

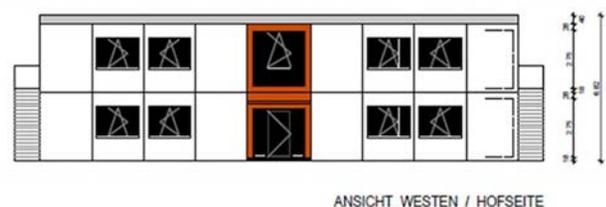
SCHKOLA Oberland bekommt mehr Raum

An der SCHKOLA Oberland wird der Platz immer knapper, noch im Sommer soll Abhilfe kommen.

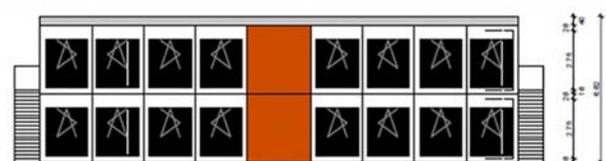
SCHKOLA Oberland Jede Medaille hat zwei Seiten. Und so freuen wir uns natürlich über den nicht zu bremsenden Zuspruch an allen unseren Einrichtungen, müssen dafür aber auch ausreichend Räume zur Verfügung stellen. Als wir 2006 die Hainschule in Ebersbach-Neugersdorf bezogen haben schien Raum fast endlos, zumindest sehr üppig zur Verfügung zu stehen. Nun, 12 Jahre, mehrere Um- und Anbauten später fehlt uns Platz. Nach ergebnisloser Suche im nahen Umfeld haben wir uns dazu durchgerungen, das Ensemble um vier Lernräume in Schulcontainern zu ergänzen. Aktuell laufen die Anfragen bei verschiedenen Anbietern, noch im Sommer soll es losgehen.

Dabei haben wir gute Erfahrungen mit der Arbeit in diesen klaren Raumstrukturen. Das Kunsthaus in Jonsdorf war und ist ein Container (eine ehemalige Bankfiliale) und war uns stets eine willkommene Bereicherung.

Christian Zimmer



ANSICHT WESTEN / HOFSEITE



ANSICHT OSTEN / PARKSEITE

Personalveränderung

**Verantwortung zu übernehmen, kann nicht in Zeit und Arbeit gemessen werden.
Verantwortung zu übernehmen hat mit Kraft und Gestaltung zu tun.
Verantwortung zu übernehmen hat auch seine Grenzen.**

SCHKOLA Schulverbund Unsere Teamleiter Ina Polke aus Lückendorf und Cathrin Wendler aus Ostritz haben ihre Leitungsfunktion übertragen. Wir danken ihnen für ihre jahrelange harte Arbeit und wünschen jetzt im neuen Tätigkeitsfeld viel Freude und Spaß andere Dinge zu gestalten. Wir sind uns sicher, dass ihr euch das nicht nehmen lasst.

Die Teamleitung in der SCHKOLA Lückendorf hat Maria Zimmer übernommen und in Ostritz wird es zum neuen Schuljahr Birgit Deckwart tun. Cathrin bleibt als Lerngruppencoach in Ostritz und möchte sich zukünftig mehr der Inklusion widmen und Ina ist als Verstärkung des Nachmittagsteams nach Ostritz gegangen.

Ute Wunderlich

Alles Gute, liebe Ina!

Ina Polke wechselt von Ostritz nach Hartau



SCHKOLA Lückendorf Mitte April wünschten wir unserer lieben Teamleiterin Ina auf ihrem weiteren beruflichen Weg viel Glück, Erfolg und alles Gute. Mit einem riesen Dank für ihr Herzblut, die Energie und Kraft, sowie Lie-

be und Engagement, welches sie in den vergangenen Jahren in das „Zwergenhäus'l“ steckte, ließen wir Ina in die SCHKOLA Ostritz ziehen. Daher wünschen wir dir auf deinem Weg, liebe Ina, kreative Ideen, neue Schaffenskraft, weiterhin Lebensfreude und viele schöne unvergessliche Momente, so wie wir sie mit dir haben. Mit einem Regenbogen aus Handabdrücken mit einem Bild jedes Kindes, sowie einer Magnolie, einem Obstbäumchen und einen Wellnessgutschein vom Förderverein überreichen wir dir viele Gelegenheiten, um an uns zu denken. Wir freuen uns zu wissen, dass dich in Ostritz ein nettes Team mit tollen Schülern erwartet und du dich bereits jetzt schon sehr wohl und aufgenommen fühlst.



Wir sagen auf keinen Fall „Tschüss“, sondern vielmehr „Auf Wiedersehen!“, denn Wiedersehen bedeutet wir sehen uns wieder.

Dein Zwergenhäus'l-Team mit allen Zwergen und Eltern.

Gemeinsames Frühstücksbüffet nun auch in Ostritz

Gemeinsames Frühstücksbüffet war der Wunsch der Schüler und Eltern der SCHKOLA Ostritz und ab dem neuen Schuljahr wird dieser umgesetzt.

SCHKOLA Ostritz Für Kerstin Müller, unserer Küchenchefin, war dies ein Lichtblick. Frühstücksbüffet in Ostritz. Was muss getan werden, was muss gekauft werden, wie muss kalkuliert werden, damit die Rechnung am Ende aufgeht, wer wird das Frühstück mit den Kindern vorbereiten. Viele Ideen kamen auf den Tisch. Zurzeit wird noch nach

einer Kraft von bis zu 15 Stunden gesucht, die von 7.00 bis 10.00 Uhr das Büffet für die 70 Schüler mit Unterstützung aus Hartau aufbaut. Konzeptionell werden wir von einer Mutti über GTA unterstützt.

Ute Wunderlich

Konsequenzen bei der Essenausgabe in der SCHKOLA Oberland

Über 40 Schüler nahmen ihr Essen ein, ohne die Karte vorzuweisen oder gar direkt bestellt haben. Das führte zu Frust bei der Essenbestellung und Ausgabe.

SCHKOLA Oberland Unsere ehemaligen Schüler Max und Niklas haben den QR-Code als „Essenmarke“ codiert. Dieser speichert die Bestellung des Kindes, ob es A-, B-Essen oder Salat hat. Sogar angezeigte, durch den Arzt bestätigte Allergien für die 360 Schüler und 50 Mitarbeiter sind somit abrufbar. Dieser Code lässt sich auf eine Karte drucken, auf dem Handy speichern, für sich selbst kopieren.

Natürlich funktioniert das nur wenn alle Essenteilnehmer, mit und ohne Abo, bestellt haben und die Karte vorweisen müssen.

Die Realität sah anders aus, Essen wurde nicht bestellt (ca. 30 ABO-Teilnehmer), da sowieso nur A gegessen wird. Damit das Bestellsystem funktioniert, musste Marion Lippitsch händisch jeden ABO-Esser nachtra-

gen. Ihre eigentliche Aufgabe ist die Unterstützung der Schüler bei der eigenen Bibliothek. Mehrere Hinweise per Mail fruchteten nicht.



Wir wussten keinen weiteren Weg, als das System konsequent durchzusetzen. Darauf wiesen wir an der Ausgabe mit einem Zettel vier Wochen zuvor hin.

Wir wissen, dass wir einige Eltern, Schüler und Lernbegleiter dadurch verärgert haben. Aber bereits am dritten Tag kam kein Schüler mehr ohne Karte, die Essenausgabe lief reibungslos. Wir bitten um Verständnis für unsere Konsequenz, es ist ein Lernen auf beiden Seiten.

Ute Wunderlich



Verdient in den Ruhestand

SCHKOLA Oberland Ende März war es soweit, unsere liebe Margret wurde in den wohlverdienten Ruhestand verabschiedet. Der SCHKOLA-Lehrerchor bedankte sich mit einem Ständchen.

Wir wünschen Margret alles Gute, Gesundheit und viel Freude im Kreise der Familie.

Das Küchenteam

Eine Lesenacht ohne Lernbegleiter? Da müssen wohl die Eltern ran!

Unsere Lernbegleiterin ist krank!

Mit dieser Nachricht begann Freitag, der 9.3.2018 in der SCHKOLA Hartau für die Arthur-Kinder.

Aber es waren doch die Lesenächte der Arthur- und Olli-Gruppe geplant?

SCHKOLA Hartau Alles war vorbereitet. Die helfenden Eltern waren bereit. Eine Entscheidung musste fallen, und das übernahmen die Eltern. Innerhalb weniger Stunden stand nach einem kurzen Informationsaustausch (über Handy) fest – die Lesenacht für die Arthur-Kinder kann stattfinden! Auch die eingeladenen Fünftklässler, immerhin zusätzliche 9 Kinder, und alle hatten zugesagt, dürfen kommen. Ausgestattet mit der Schlüsselgewalt und der Unterstützung der Lernbegleiterin der Olli-Gruppe übernahmen einige Eltern die Regie. Alles verlief nach Plan: Einrichten der Lesegruppen in den Räumen, gemeinsames Abenbrot, Aufführung des Theaterstückes, das Lesen in den Gruppen und nach einer ruhigen Nacht die Verabschiedung nach dem gemeinsamen Frühstück.

Philipp: Ich fand toll, dass die Fünftklässler mit dabei waren. Am Abend gab es ein Rätsel. Und mein großer Bruder Lucas war auch dabei.



Gelohnt hatte sich auch die Arbeit der kleinen Theatergruppe. Das extra für diesen Abend selbst erdachte und einstudierte Stück kam gut an und sorgte für einige Lacher bei Groß und Klein.

Annett Holz

Ein Brief an meine Lernbegleiterin Annett Holz:

Liebe Annett,

ich fand die Lesenacht sehr schön. Und das Theaterstück natürlich auch. Wie das entstand, erfährst du jetzt. Als ich erfuhr, dass wir bald Lesenacht haben, dachte ich sofort an ein Theaterstück. Auch andere Kinder dachten so. Ich habe nachgefragt, und so ist unsere Theatergruppe entstanden. Ja ja, jetzt fehlte nur noch das Theaterstück. Ich habe mich also hingesetzt und überlegt. Und das ist dabei heraus gekommen.

Es geht um eine Frau (ich), die überlegt, ob sie ihre Töchter (Wyona und Rosalie) in eine SCHKOLA schickt. Sie ruft ihre Schwester (Marie), ihre Mutter (Finja) und ihre Cousine (Julia) an. Doch ihre Mutter und ihre Cousine raten ihr, die beiden NICHT in die SCHKOLA zu schicken. Jedoch mit jedem Gegenargument wurde die Mutter immer sicherer, dass ihre Kinder in die SCHKOLA gehen sollen.

Am Ende kommen Rosalie und Wyona auf die Bühne und sagen: „Wir gehen jetzt in die SCHKOLA Hartau und unsere Oma und unsere Großcousine haben sich damit abgefunden.“



Deine Clara

Starkes Team beim Völkerball

Am 25.1.2018 hat das Völkerball-Team aus der SCHKOLA Oberland seine Kräfte in dieser Sportart mit den 7 besten Schulen aus Ostsachsen beim Regionalfinale gemessen.

SCHKOLA Oberland In der Sporthalle Niederoderwitz haben die Schkolaner eine fantastische Leistung, Teamgeist und Motivation gezeigt und alle anderen Schulen besiegt. Wir gratulieren Ostsachsens bester Mannschaft: dem Völkerballteam der Schkola Oberland Jahrgang 2007/2008. Theodor, Erik, Justus, Luis, Lucas, Chiara, Antonia, Elsa, Melinda und Joni!

Honza





Ein wichtiger Weg zu mehr Sicherheit

Lernen, das macht man bekanntermaßen nicht ausschließlich für die Schule, sondern vor allem für das Leben. Und ein wichtiger Gesichtspunkt des Lebens ist die sichere Teilnahme am Straßenverkehr. Der Allgemeine Deutsche Automobilclub (ADAC) zeigte unseren Ebersbacher SCHKOLAnern, worauf sie achten müssen, damit sie auf dem Fahrrad sicher von A nach B kommen.

SCHKOLA Oberland Der ADAC war wieder bei uns und hat mit seinem Fahrradparcour unseren 5.- und 6.-Klässlern das sichere Fahren geübt. Auch das Einschätzen von Reaktionszeit und Bremsweg eines Autos, um sicher im Straßenverkehr unterwegs zu sein, wurde gelernt.

Verschiedene Hindernisse mussten bewältigt werden. Über eine Urkunde freute sich jeder und die besten drei erhielten eine Medaille. Die besten Drei dürfen sogar zur Landesausscheidung fahren.

Dana Koksch

Naturwissenschaften begreifen durch erleben

Gerade Naturwissenschaften erschließen sich einem leichter, wenn Vorgänge aus Physik, Chemie und Biologie außerhalb des Klassenzimmers interaktiv gestaltet und damit erlebbar gemacht werden.

SCHKOLA Oberland Just für Beobachtungen dieser Art ist das IQLANDIA, „ein modernes Wissenschaftszentrum mit Planetarium und hundert originellen interaktiven Exponaten“ (so ist es auf der deutschsprachigen Internetpräsenz nachzulesen) geradezu prädestiniert.

Ein toller Tag für alle

Am Montag, den 16. April 2018, trafen sich die Danis am Bahnhof in Ebersbach und fuhren nach Liberec ins IQLANDIA. Dort hörten wir uns zuerst einen Vortrag über Experiment an, bei dem auch jeder mal mit machen konnte. Dann teilten wir uns in Gruppen und schauten uns alles genau an und probierten viel aus. Viel Wissenswertes konnten wir wieder mit nach Hause nehmen. Es war ein toller Tag für alle.

Jana Ramesova



Mit dem „Drahtesel“ durch Tschechien und die Oberlausitz

Neue Landschaften entdecken, Kulinarisches genießen – und das ganz ohne schlechtes Gewissen. Fahrradtouren machen genau das möglich. Schließlich ist man umweltschonend unterwegs. Zudem hat man sich sein Mittagessen fleißig erstrampelt. Im Folgenden ein kleiner Reisebericht.

Tolles Wetter, großartige Landschaften

SCHKOLA Oberland Am 5. Mai 2018 ging es von Ebersbach aus los ins Tschechische. Radka stellte eine wunderbare Tour zusammen. Das Wetter spielte ebenfalls mit. Über Jiřkov, Sněžná, Kyjov, Zadní Doubice, Staré Křečany, Hemmehübel ging es wieder zurück nach Ebersbach, insgesamt gut 40 Kilometer. Eines der Highlights war zweifelsohne ein beeindruckendes Blumen- und Pflanzenmeer in einem Arboretum bei Sněžná, aber auch der Blick auf den Wolfsberg sowie die beeindruckenden Felslandschaften ...

Im angenehmen Tempo und Atmosphäre ergaben sich zahlreiche spannende Gespräche und der Autor der vorliegenden Zeilen konnte sein wenig vorhandenes Tschechisch noch ein bisschen aufbessern. Immerhin, zum Essen bestellen hat es gereicht.

Das machen wir auf jeden Fall wieder

So lautete unser einhelliges Fazit. Es war ein toller Tag, der allen Beteiligten Spaß gemacht hat. Übrigens kam irgendeiner der Mitfahrer auf die wahnwitzige Idee, dass



ich die nächste Route planen solle. Da ich nicht von hier komme, bin ich für Tourideen unter christophschroeder@schkola.de durchaus offen. Und vielleicht möchten dann auch weitere Kolleginnen und Kollegen, Schülerinnen und Schüler beziehungsweise Eltern mitfahren. Wir würden uns freuen.

Christoph Schroeder

Fußballturnier SCHKOLA Oberland

Am 9. April diesen Jahres fand an der SCHKOLA Oberland das alljährliche Fußballturnier statt. Organisiert wird es vom Schulclub. Wie es in diesem Jahr ausgegangen ist, schildert ein Mitspieler.

SCHKOLA Oberland Es ist endlich geschehen. Der Bann ist gebrochen. Am 9. April 2018 wurden die Mitarbeiter vom Fußballthron gestoßen.

Es war ein heißer Frühlingsnachmittag. Die Hitze brannte auf unsere Köpfe herunter. Es galt eine Aufgabe für jedes Team. Für die Mitarbeiter hieß die Aufgabe Titelverteidi-

gung und für alle anderen Teams war die Devise nach drei Jahren die Mitarbeiter endlich zu besiegen. Nach vielen guten und interessanten Spielen konnte das Team der Klassen 7–9 das Turnier ungeschlagen gewinnen. Den Mitarbeitern war die Enttäuschung anzusehen. Schweren Herzens wurde der Pokal an die Sieger überreicht.

Alexander Zippler (9. Klasse, Panthera)



Anmerkung der Redaktion (Teilnehmer im Team Mitarbeiter): Bisher konnte das Team der Mitarbeiter den Pokal 3-mal! nach oben halten. Wir beglückwünschen das Team der 7–9 zu dem verdienten Sieg, werden aber fleißig „trainieren“, um im neuen Jahr den Pokal zurück an seinen angestaubten Platz zu setzen :).

„Heimtiere“ und andere Schätze Die Lesenacht der Maja-Klasse

Am Abend des 9. März 2018 trafen sich die Majas in der Christian-Weise-Bibliothek in Zittau zu ihrer traditionellen Lesenacht und begaben sich auf Schatzsuche. Ob sie Erfolg hatten? Das könnt ihr im Folgenden herausfinden.

Geheimnisvolle Kisten entdeckt

SCHKOLA Ostritz Ganz oben unter dem Dach richteten wir als erstes unsere Schlafplätze ein. Danach nahmen wir unsere Taschenlampen und begaben uns auf Schatzsuche.

In den Räumen der Erwachsenenbibliothek waren mehrere geheimnisvolle Kisten versteckt. Im Schein der Taschenlampen durchsuchten wir auf leisen Sohlen die Räumlichkeiten. Eine Kiste nach der anderen wurde von uns gefunden und in den Bereich der Kinderbibliothek gebracht. Dort öffneten wir sie gemeinsam.

Schnell füllten sich unsere Bücherwagen

Sie enthielten viele Bücher zu unserem Sachthema „Heimtiere“. Zwei Mitarbeiterinnen der Bibliothek hatten uns dazu ein Bilderrätsel vorbereitet. Die Kinder zeichneten die Bilder fertig und es entstanden super lustige Tierbilder. Nach einer Vorleserunde durften wir endlich auf Entdeckertour in den Bücherregalen gehen. Schnell füllten sich unsere Bücherwagen. Nun ging es hoch in unseren Schlafbereich. Mit Büchern ausgestattet bezog jeder seinen Schlafplatz. Es wurde allein oder gemeinsam gelesen und angeschaut.



Immer wieder toll und viel zu schnell vorbei

Dem einen oder anderen vielen auch schon die Augen zu und allmählich kehrte Ruhe in unsere Schlafsäcke ein. Nach einer kurzen Nacht haben wir noch gemeinsam gefrühstückt. Ja, so eine Lesenacht ist immer wieder toll und viel zu schnell vorbei.

Ariete Kafka

Geschichte vor Ort erleben und verstehen



SCHKOLA Oberland Gemeinsam machten wir uns auf Spurensuche, um mehr über das Schicksal der Opfer der Euthanasieverbrechen zu erfahren. Erschreckend war, dass wir dabei nicht weit entfernt von unserer Haustür beginnen mussten. Psychisch kranke Menschen, die im Katharinenhof in Großhennersdorf lebten, gehörten in den 30-er Jahren des 20. Jahrhunderts sehr bald zum sogenannten „unwerten Leben“, dass zur Vernichtung preisgegeben wurde.

Bedrückend, aber auch mahnend

Darunter viele Kinder und Jugendliche. Das Fachkrankenhaus in Großschweidnitz wurde für viele eine Zwischen-

station auf dem Weg nach Pirna-Sonnenstein. Pirna-Sonnenstein war seit dem 19. Jahrhundert eine Heil- und Pflegeanstalt für psychisch kranke Menschen mit damals sehr fortschrittlichen Behandlungsmethoden. Unter den Nationalsozialisten sollte dieser Ruf der Vergangenheit angehören. In den Kellerräumen der Einrichtung errichteten sie eine Gaskammer mit Krematorium, wo bis 1940

„Geschichte wiederholt sich nicht, aber sie wiederholt ihre Lehren.“ In diesem Schuljahr wird diese Weisheit Richard von Weizäckers unseren Schülerinnen und Schülern aus dem Bereich 7 bis 9 besonders bewusst. In den GeWi-Epochen beschäftigen sie sich unter anderem mit der Zeit des Nationalsozialismus, aber auch mit extremen politischen Tendenzen der Gegenwart.

unzählige Menschen umgebracht wurden. Heute ist dieser Ort Gedenkstätte und eine geschützte Einrichtung. Bedrückend waren die Eindrücke, welche die Teilnehmer an den Exkursionen sammelten, aber auch mahnend. Verschließen wir nicht die Augen vor all den extremen Entwicklungen der heutigen Zeit, ob politisch oder religiös. Sie bergen wieder die Gefahr von Ausgrenzung anderer Menschen in sich.

Irina Heinrich

Musik hält jung

Ende Mai hatte sich die Manni-Klasse vorgenommen, mit ihren neuen, alten Liedern den Menschen im Altersheim auf der Bleichstraße eine kleine Freude zu bereiten. Wie es zu dieser Idee kam, davon berichten euch die Karo-Lernbegleiter David und Birgit.

SCHKOLA Oberland In diesem Schuljahr sind „Volkslieder“ das Jahresthema der Karo-Klasse. Wir brachten den Kindern viele neue (beziehungsweise alte) Lieder bei und sangen sie gemeinsam. Etwa einmal im Monat waren alle Karo-Eltern, -Großeltern und -Geschwister eingeladen, gemeinsam mit unserer Musiklehrerin Daniela, zu musizieren. Die Resonanz war zwar nicht sonderlich groß, jedoch hatten alle, die dabei waren viel Spaß.

Ende Mai hatten wir uns vorgenommen, mit unseren neuen, alten Liedern den Menschen im Altersheim auf der Bleichstraße eine kleine Freude zu bereiten. Im Advent kommen immer viele Kinder dorthin, aber über das Jahr ist es meist ziemlich ruhig. So traten wir, in fast kompletter Klassenstärke, mit einigen Volksliedern, Kinderliedern und auch ein wenig Pop-Musik der 90er auf.

„Jetzt bin ich wieder jung!“

Die Menschen waren begeistert und viele sangen bei den bekannten Liedern mit. Es war uns ein großes Vergnügen,



diese Menschen so glücklich zu sehen. Unser Programm dauerte etwa 45 Minuten. Der Kommentar einer Bewohnerin am Ende: „Jetzt bin ich wieder jung!“ Einen großen Dank an alle Karos, die so toll mitgesungen haben und an Daniela Drechsler für die professionelle Unterstützung!!

Birgit Kühn und David Krüger

Von Wandergesellen, Schlitzohren, Zauberzeichen ...

... und vielen anderen interessanten Dingen erfuhren die Schüler, die mit Karin auf Krabatexkursion nach Bautzen beziehungsweise Schwarzkollm gefahren waren. Erfahrt im Folgenden, was sie dort alles erlebt haben.

SCHKOLA Oberland Im Deutschunterricht lesen die Siebtklässler „Krabat“ von Otfried Preußler. Dazu erstellen die Schüler Lektüreübersichten, kleine Heftchen, deren Deckblätter sie meist liebevoll und kreativ gestalten. Zum Abschluss schauen sie den Krabat-Film aus dem Jahr 2008.

Krabat noch besser kennenlernen

Bei einigen gab es den Wunsch, sich noch mehr mit der Sagen- und Romanfigur Krabat zu beschäftigen. Sie meldeten sich für die thematische Exkursion an. Eine nicht unwesentliche Menge an Zeit verbrachten sie am 11. und 12. April 2018 in Bus und Bahn, quer durch die schöne Oberlausitz. Der fahrtechnische Aufwand hat sich aber auf jeden Fall gelohnt.

Im Sorbischen Museum in Bautzen erfuhren alle viel Wissenswertes zum Leben der Sorben, vor allem aber zur Her-

kunft von Krabat und zu den Ursprüngen der sagenumwobenen Romanfigur.

Übernachten dürfen nur die Wandergesellen

Auf wunderbar anschauliche, lebendige Weise wurde dieses Wissen durch das Vor-Ort-Erleben an der Schwarzen Mühle in Schwarzkollm durch unsere Führerin Frau Zukunft bereichert. Sie erzählte uns unter anderem von den Wandergesellen, die einen erheblichen Anteil an der Entstehung des jetzigen großen Mühlenhofes hatten, zeigte uns einige Requisiten aus dem Film, las mit uns aus Krabat-Romanen in Sprachen aus der ganzen Welt und deutete uns verschiedene Zeichen Schwarzer Magie.

Am liebsten hätten wir alle auf dem großen Vierseithof übernachtet, aber leider ist das nur den Wandergesellen vorbehalten. Auch wenn wir an diesem Tag viel gelaufen waren, die strengen Bedingungen für Wandergesellen erfüllten wir nun mal wirklich nicht. So mussten wir noch eine beträchtliche Strecke bis zum Schullandheim zu Fuß zurücklegen. Umso besser schmeckte dann aber auch das Abendbrot!

Karin Haußmann



Verfasst mit tatkräftiger Unterstützung von: Pauline Grundmann, Candy Hoffmann, Keanu Sachse, Ida-Dorothea Wahl-Wagner, Mary-Ann Wagner (alle Hydrix) und Emil Marche (Lupus)

Runde für Runde für unser Ostritzer MEWA-Bad

Damit die Ostritzer weiterhin in ihrem MEWA-Bad schwimmen und Spaß haben können, mussten erst einmal ein paar Schweißtropfen fließen ...

SCHKOLA Ostritz. Am Donnerstag (24.5.18) war das „Anbaden“ im MEWA-Bad geplant. Doch vorher schwitzten ca. 40 SCHKOLA-Schüler der Klassen 1 bis 4 auf dem Sportplatz beim Spendenlauf. Im Vorfeld hatten sich alle Kinder Sponsoren gesucht und haben insgesamt eine Spende von über 1.100,- € „erlaufen“. Schon an dieser Stelle ein großes DANKE an die Läufer und Sponsoren (Eltern, Omas und Opas ☺).

Bevor dann die Badesaison eröffnet wurde, übergab Stefan Kupka ebenfalls eine Spende (beim Friedensfest und Gottesdienst gesammelt) für die Erhaltung des Bades an Frau Pappani (Stadt Ostritz).

Nun freuen sich alle auf einen schönen Sommer 2018 im Ostritzer MEWA-Bad.

Cathrin Wendler



Stürzt weiter geisteskrank das Gebirge runter!

Snowboardlehrer und -schüler berichten davon, wie sie das Skilager erlebt haben.



SCHKOLA Oberland Gut vier Wochen nach dem SCHKOLA-Skilager haben wir zwei Teilnehmer interviewt, um etwas mehr darüber zu erfahren, wie sie diese Woche erlebt haben. Erfahrt im Folgenden mehr über ihre ganz persönlichen Erfahrungen und Erinnerungen.

Interview mit Jakob Pohl

KORAX (K): Du warst zum ersten Mal Snowboard-Lehrer und hast deine eigene Gruppe unterrichtet. Wie war es für dich?

Jakob Pohl (JP): Es war eine interessante Erfahrung einmal die andere Seite der Medaille betrachten zu dürfen. Bis jetzt war ich immer ein lernender und auf ein Mal ist da so ein Haufen kleiner (beziehungsweise gar nicht Mal so kleiner) Anwärter, die auf meine Anleitung vertrauen (mussten).

K: War es schwer für dich, eine Gruppe von Schülern zu leiten?

JP: Wie ich erfahren musste, besteht die Herausforderung immer in der optimalen Förderung jedes einzelnen, trotz großer Unterschiede in den Vorkenntnissen. Dabei war es super, die ganze Chose mit Aaron zusammen zu bewältigen. So war es möglich, unsere Gruppe aufzuteilen und einzelne Talente zu fördern.

K: Was musstest du schaffen, damit du eine eigene Gruppe übernehmen durftest?

JP: Grundvoraussetzung bildete natürlich meine eigene SNB-Ausbildung, die Jahr für Jahr durch Honza verfeinert wurde. Darauf folgte eine große Chance – Honzas Einladung am diesjährigen Skilager und somit als Lehrer und

somit als Respektsperson teilzunehmen. Honza vermittelte mich und Aaron an eine tschechische Elite-SNB-Lehrer-ausbildungsanstalt, wo uns innerhalb von zwei Tagen das Snowboardfahren Lehren, gelehrt wurde.

K: Hast du Wünsche für die zukünftigen Snowboardfahrer?

JP: Es wäre natürlich geil, wenn Ihr euch weiter geisteskrank mit einem Brett unter den Füßen das Gebirge runter stürzt, egal ob Switch oder mit der Schokoladenseite auf Frontside oder Backsidekante. Hauptsache der Schnee spritzt und ihr haltet alle Knochen beieinander. Snowboardfahren ist ein geniales Gefühl, welches sich auch mit blauen Flecken auf allen Körperteilen erleben lässt!

Interview mit Tanja Sachse

KORAX (K): Tanja, du hast das Snowboardfahren gelernt. Wie war es für dich?

Tanja Sachse (TS): Es war super anstrengend, aber trotzdem cool und es hat Spaß gemacht. Ich kann jetzt auch schon relativ gut fahren.

K: Und das hast du alles in einer Woche gelernt?

TS: Ja und ich bin ja danach auch gleich im Urlaub gewesen und konnte gleich weiterlernen und mein Können verbessern.

K: Wie war es für dich, dass Jakob dein Snowboardlehrer war, obwohl er auch noch in die Schule geht?

TS: Es war super und ich fand es besser als letztes Jahr, wo ich das Skifahren gelernt habe und ich werde auch weiterhin Snowboardfahren.

Die Interviews führte Lena Maurer, Schülerin in der Abitur-Jahrgangsstufe 11, Doctorum

Dann kam der Räuber Karasek!

Die Max-Klasse war auf Exkursion im und rund um den Eurohof Hainewalde. Im Folgenden berichten Schülerinnen und Schüler von ihren ganz persönlichen Highlights.



Florian wartet auf einer „Mitfahrerbank“

SCHKOLA Ostritz „Am Dienstag sind wir zur Karasekhöhle gewandert. Leon, Jakob und ich haben die Karte gelesen. Wir haben uns immer abgewechselt. Auf dem Weg lagen vom Sturm viele umgestürzte Bäume. Wir sind ungefähr neun Kilometer gewandert. Als wir an der Karasekhöhle ankamen, haben wir gevespert. Dann kam der Räuber Karasek! Er hat uns ein Rätsel aufgegeben. In seinem Testament stand eine Aufgabe für uns. Wir mussten seinen Schatz finden. Er war gut versteckt, aber unter einer Wurzel haben wir ihn gefunden.“

Florian



Tinka und Jonas

„Die Eselwanderung war sehr schön. Mit Paul-Noah-Frank und den drei Eseln ging es in Richtung Limonadenfabrik. Unterwegs durften wir die Esel ausführen und alle fünf Minuten haben wir uns abgewechselt. Auch kleine Leckereien hatten wir dabei. Sie haben sich sehr gefreut. Der Esel Trixi hat mich sogar angeknabbert. Die Wanderung war sehr schnell vorbei.“

Jonas Paul

„Das Wasserlabor war cool, da haben wir die vier Stufen der Wasserqualität kennen gelernt. Die Stufe 4 ist sehr dreckig und die Stufe 1 ist sehr sauber. Das Wasser kann man trinken. Unter dem Mikroskop haben wir uns Wassertropfen aus dem Teich angeschaut und wir haben Pantoffeltierchen gefangen. Wir haben die wieder frei gelassen.“

Kinga

„Ich habe bei der Tierpflege mit dem Felix gekuschelt. Felix ist ein Hase und hat ganz weiches Fell. Die Jungen mussten die Esel ausmisten. Kinga und Marie haben die Ziegen gestriegelt.“

Lea



Julia als „Karasek“

„Am Mittwoch sind wir mit den Eseln zur Limonadenfabrik gelaufen. Leider durften wir nicht hinein, aber vom Tor aus konnten wir die Flaschenbefüllung beobachten. Wir haben verschiedene Limonadensorten ausprobiert. Dazu haben wir Augenklappen bekommen, um blind verkosten zu können. Cathrin und Antje haben uns immer einen kleinen Schluck in den Becher rein gegossen und wir mussten die Limonadensorten erraten. Mir haben am besten die rote Himbeerlimonade und die grüne Waldmeisterlimonade geschmeckt. Mir hat der Ausflug Spaß gemacht.“

Leon

„Nach dem Frühstück haben wir gebastelt und gebacken. Nach dem Mittagessen wanderten wir zur Karasekhöhle. Dort hat der Räuber Karasek einen Schatz für uns versteckt. Der Schatz waren Edelsteine. Jeder hat einen bekommen.“

Kuba



Lea mit dem Hasen Felix



Leon nach der Limonadenverkostung und Kuba als „Muffinbäcker“





Tanz in den Mai

Blitzlichter aus dem Hort der SCHKOLA Oberland

SCHKOLA Oberland Einen wunderschönen Ausflug zum Löbauer Berg konnten einige Kinder am 19.04.2018 mit David erleben. Nach einer kurzen Busfahrt nach Löbau ging die Wanderung richtig los und die Kinder konnten mit viel Elan den Löbauer Berg erklimmen. Ein Eis für alle sportlichen Wanderer sowie eine phantastische Aussicht bildeten die Abschlussüberraschung. Wir danken den Eltern für die Abholung der Kinder in Löbau.

Mmh, soo kann der Mai beginnen ...

Das Maifeuer ist ein traditionelles Fest zum Tanz in den Mai, es verdeutlicht die Vertreibung des Winters durch Licht, Musik und natürlich auch durch das Verspeisen von kleinen Köstlichkeiten. Für unser Maifeuer am 27.04.18 hatten zwei große Helferinnen eine kleine Hexe gebastelt, welche dann unser Maifeuer zierte. Die Kinder waren mit Begeisterung dabei durch Gesang, Spiel, Knüppelteig und Würstchen im Brötchen den Mai zu begrüßen.

Jana Günther



„Sogar Weihnachtsbäume kann man hier kaufen!“

SCHKOLA Hartau Mit diesen Vorstellungen fuhren wir nach Mittelherwigsdorf und erfuhren als erstes, dass diese Gärtnerei vor allem Blumen kultiviert. Nach einer sehr netten Begrüßung durch Familie Neumann, vertreten mit drei Generationen (!), folgte der lange Rundgang durch die großen Gewächshäuser. Von Herrn Neumann Jr. erfuhren die Kinder, wie es der Gärtner macht, damit wir das ganze Jahr blühende Pflanzen kaufen können. Im späten Sommer beginnt bereits die Anzucht der wunderschönen Weihnachtssterne. Es gibt eine Blumenkinderstube, in der die kleinen Pflänzchen aufgezogen werden, bevor sie in die großen Töpfe kommen.

Sie kultivieren und pikieren! - Neue Begriffe und viele Eindrücke beim Besuch der Arthur-Gruppe in der Gärtnerei „Blumen Neumann“. Fragt man nun die Kinder: „Was macht ein Gärtner oder eine Gärtnerin? Was passiert in einer Gärtnerei?“ Die Antworten: „Na, bestimmt werden da Kohlrabis, Salat-, Tomaten- und Erdbeerpflanzen und ein paar Blumen großgezogen.“

Besonders staunten wir darüber, dass alle Pflanzen aus dem eigenen Wasserreservoir bewässert werden. Nicht ein Tropfen kommt aus der Wasserleitung. Wir sahen die großen Komposthaufen. Der „reife“ wurde gerade angebrochen. Die Erde kommt dann in den Dämpfer zum Reinigen. Aus den verschiedenen Erden wird DIE besondere Mischung für jede Pflanze gemixt. Und sind die Pflanzen groß genug, kommen sie in den Verkauf. Frau Neumann,

die Schwester, ist Floristin. Sie erklärte, wie die Schnittblumen weiter verwendet werden. Die Stralziolen winkten uns in einem Gewächshaus zu.



„Sogar Weihnachtsbäume kann man hier kaufen“, erzählte Johann, ein Erstklässler.

Als wir unsere Pause auf dem kleinen Rasengrundstück machten, fuhr Herr Neumann Sen. gerade mit seiner kleinen Enkelin los – Auslieferungstour. Sie darf ihren Opa schon begleiten. Die nächste Gärtnergeneration?

Auf der Heimfahrt mit dem Stadtbus machten dann alle große Augen, als wir den Namenszug der Gärtnerei an der Filiale auf der Südstraße lasen.

Wir bedanken uns sehr herzlich für die schönen Stunden und die Zeit, die für unseren Besuch geopfert wurde.

Annett Holz



Und viele Haushalte bekommen Wärme Eindrücke aus dem Biomasseheizkraftwerk in Ostritz

Die SCHKOLA legt Wert auf die Bildung eines ökologischen Bewusstseins bei den Kindern. Im Rahmen dieses Engagements besuchten die beiden 1. bis 4. Klassen aus Ostritz an ihrem Waldtag das Biomasseheizkraftwerk in Ostritz.

SCHKOLA Ostritz Zunächst einen herzlichen Dank an Herrn Brendler. Allen hat es gut gefallen. Wir erhielten sehr viele Informationen und die Kinder waren sichtlich beeindruckt. Und für die, die noch nicht alles verstanden hatten (oder nicht mit waren), entstand noch ein Modell, das man in unserer Schule bewundern kann. Im Folgenden berichten die Kinder von ihren Eindrücken:

„An einem Freitag waren wir im Biomasseheizkraftwerk Ostritz – und es war sehr interessant und spannend! Sie beliefern zirka 250 Häuser in Ostritz. Herr Brendler hat uns alles erklärt. Der Kontrollraum war mit am besten.“

Leon Scholz

„Altholz, Sägespäne, Rinde und Stammholz werden verbrannt. Dadurch wird Wasser erhitzt und viele Haushalte bekommen Wärme.“

Elias Kirsche

„Da gibt es einen Ofen und einen großen Wasserkessel – übrigens: es waren zwei. Es gab auch einen Kontrollraum und einen Lagerplatz. Und der Mann, der uns alles erklärt hat, hieß Herr Brendler.“

Johann Kretschmar



Cathrin Wendler

In Hartau ist tierisch was los! Ein Wohlfühlort für Zwei- und Vierbeiner

Zunächst möchte sich Linda vorstellen. Zurzeit ist sie im Rahmen ihres Prüfungspraktikums, für den Abschluss als Sozialassistent, in der SCHKOLA Hartau tätig. Wie vielen bekannt ist, gibt es in dieser Schule einige Fellträger. Dazu gehören vier Kaninchen und vier kleine Lämmer.

SCHKOLA Hartau Die Rassekaninchen werden jeden Mittwoch von Herrn S. Lindner und den jungen Kaninchenzüchtern betreut. Zur ihren Pflichten gehört die Zucht genauso wie das Ausmisten des Stalls und das Füttern. Aber sie kommen auch zu dem Vergnügen des Streichelns. Besonders begehrt bei allen Kindern ist das Kuschneln mit den Hasenbabys. Doch gilt es, auch in den Pausen und am Nachmittag für das Wohlbefinden der Tiere zu sorgen und ihre Bedürfnisse zu berücksichtigen.

Auch wenn es die Kinder manchmal nervt, Gras zum Füttern zu pflücken sowie für ausreichend Heu und Wasser zu sorgen, finden sich immer Kinder, die dies mit Freude erledigen.

Zu beobachten, wie die Jungtiere die ersten Male mit geschlossenen Augen aus ihrem Nest purzeln und ihnen beim Wachsen und Gedeihen zuzusehen, erfreut Kinder und Erwachsene sehr.

Milch macht müde Lämmer munter

Aufregend war nun auch, das kleine Lämmchen mit der Flasche zu versorgen. Der junge Bock bekam zusätzlich zu sattem Grünfutter jeden Tag eine Flasche Milch. Täglich

durfte eine der vier Lerngruppen die Flasche reichen. Die Kinder wurden dabei von ihrer Lernbegleiterin und mir unterstützt. So bereiteten wir aus Milchpulver und körperwarmen Wasser gemeinsam die Lämmermilch vor, sowie eine Schüssel, die als Rufglocke genutzt wurde. Für die drei anderen Lämmer hatten wir auch ein kleines Leckerli dabei. Zwei bis vier Kinder stellten sich der Herausforderung, Flasche zu füttern und die anderen, den Rest der kleinen Herde anzulocken. Häufig sind die Kinder erschrocken, wie kräftig das kleine Lamm an der Flasche nuckelte. Zum Anlocken probierten wir einiges aus. Apfelstücke und Gurkenschnitten wurden verschmäht, jedoch hatten wir mit Haferflocken einen ersten Erfolg. Das begeisterte nicht nur Kinder und Lernbegleiter, sondern auch die Schafe. Da nicht alle die Milch geben konnten, durften nach der Fütterung auch die anderen Schüler versuchen die Tiere anzulocken und zu streicheln. Das alles ging jedoch nur so lange, bis die Tiere deutlich signalisierten, dass sie kein Interesse mehr an uns Zweibeinern hatten.

Bei den Arthurs brachte ein nicht geplantes Ereignis viel Spannung und Vorfriede, sowie einen guten Anlass zur Wissenserweiterung.

Wir sind auf die Maus gekommen

Die Rennmaus eines Schülers dieser Lerngruppe hatte bereits ein süßes Geheimnis, als sie bei ihm und seiner Familie einzog. Zwei der bald darauf geborenen Rennmäuse zogen jetzt in das Zimmer der Arthurs ein.

Glücklicherweise konnte die Familie einer Arthurschülerin einen großen und nagergerechten Käfig zur Verfügung stellen. Die Kinder bereiteten sich am 25.5.18 mit einem Mäusetag vor. In drei Stationen und einem Quiz lernten die Kinder, wie ein abwechslungsreicher Käfig eingerichtet wird, der Speiseplan der Rennmäuse aussieht und welchen Beschäftigungen sie gern nachgehen. Gemeinsam wurde der Käfig bezugsfertig vorbereitet. Der Mäusetag endete mit einem Quiz, in dem jeder sein Wissen unter Beweis stellen konnte. Und so werden sich in Zukunft viele Experten um die Rennmäuse kümmern.

Der eine oder andere könnte sich über so viele Tiere in einer Schule wundern. Die Vermittlung des Respekts im Umgang mit anderen begrenzt sich nicht nur auf andere Kinder und Erwachsene, sondern auch auf alle Tiere die mit uns hier leben. Dies wird durch die Erfahrungen erreicht, die die Kinder bei der Versorgung der Tiere machen.



So spüren sie, wie es ist, wenn ein anderes Lebewesen von ihnen abhängig ist und sie Verantwortung übernehmen müssen. Dabei stehen wir unseren SCHKOLA-Kindern mit Rat und Tat zur Seite.

Linda Bernig

Bei uns gibt es nur „Schwarze Schafe“

Nun ist es soweit, in Hartau haben vier kleine schwarze Lämmer ihr neues Zuhause bezogen, um beim deutsch-tschechischen Projekt „Handwerk in unserer Region“ eine anschauliche Unterstützung zu sein.



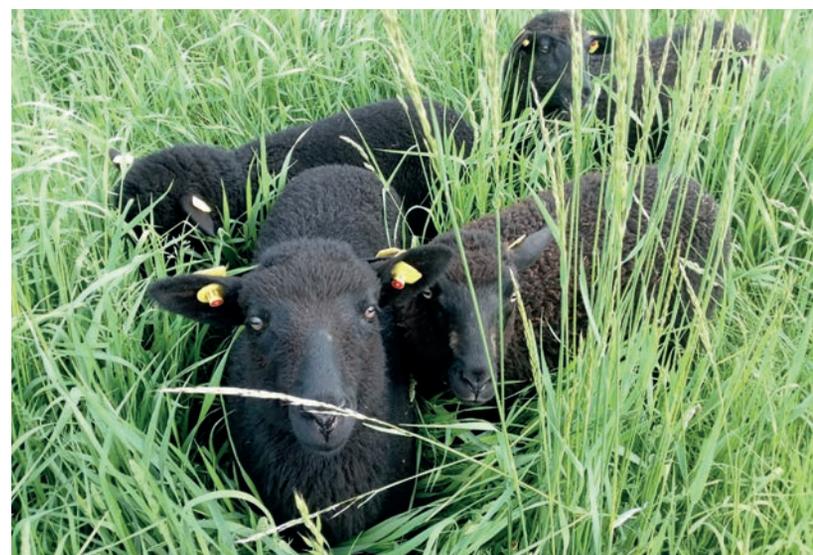
ihnen bei uns gut geht und sie sich wohlfühlen. Die notwendigen Vorbereitungsmaßnahmen konnten pünktlich abgeschlossen werden. Somit hielten am Dienstag, den 15.05.2018 unsere 4 rauwolligen pommerschen Landschafts-Einzug ins Wiesengehege hinterm Kretscham. Etwas schüchtern und zurückhaltend verbrachten sie den ersten Tag in Hartau. Mittlerweile haben sie schon bisschen Vertrauen zu uns aufgebaut und wir können sie bereits streicheln. Alle freuen sich über den Zuwachs. Nun geht es an die detaillierte Gestaltung und Fertigstellung der vorgesehenen Projektstationen.

Birgit Kniesz

SCHKOLA Hartau Das Team der Hartauer SCHKOLA hat sich im Hinblick auf dieses Projekt auf Spurensuche in die alte Handwerkskunst begeben. Wir möchten verschiedene Themengebiete, die im Zusammenhang mit Haltung und Pflege der Tiere, sowie mit Verarbeitung und Nutzung deren Produkte stehen, aufarbeiten und gemeinsam mit Schülergruppen ausprobieren. Insbesondere werden dabei die alten Handwerkstechniken Spinnen, Weben und Filzen mit echter Schafwolle angeboten. Bevor es jedoch so richtig losgehen kann, konzentrieren wir uns auf die „Hauptdarsteller“ und werden alles tun, damit es



Ahoj sousede. Hallo Nachbar.
Interreg VA / 2014 – 2020

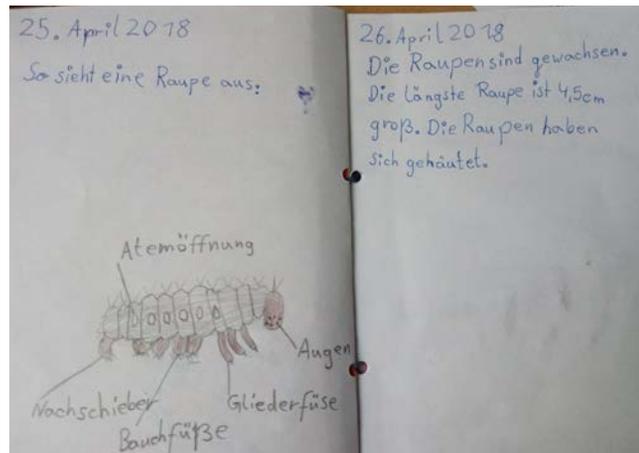


Von der Raupe zum Schmetterling

21 Tage lang Spannung erlebten die Kinder der Olliklasse, mit ihren Distelfaltern.



SCHKOLA Hartau Und auch für uns Erwachsene waren die Beobachtungen hochinteressant und wunderbar. Edda brachte das Schmetterlingsnetz mit in die Schule. Die Raupen mussten bestellt werden und kamen nach einer Woche bei uns an. Da waren sie schon 3 cm lang. Die mitgelieferte Nahrung im Becher fraßen sie reichlich. Etwa 5 cm wurden sie groß. 5 Tage später begannen sie, sich zu verpuppen. Bis 8 Tage danach konnten wir nun täglich die Puppen anschauen, die wir vorsichtig aus dem Becher ins Netz transportiert hatten. Ausgerechnet am langen Wochenende schlüpfte die Distelfalter! Zum Glück gab es jemanden, der sich auch Samstag und Sonntag um die Fütterung kümmerte. Zuckerwasser, frische Blüten und Obst wurden gereicht. Als am Montag



alle wieder in der Schule waren, wurden die Schmetterlinge bewundert und – freigelassen!

Kristin Borostowski

Ein erlebnisreicher PU-Tag im Tierpark Zittau

Wesentlicher Bestandteil unseres Schulkonzeptes stellen die Praktika dar. Im Folgenden berichtet Sophie Thomas, Schülerin der 9. Klasse in der Lerngruppe Panthera, vom Praktikumsbesuch ihres PU-Kindes Martha. Lest nach, was sie im Tierpark alles Spannendes erlebt haben.



SCHKOLA Oberland Am Montag, den 14. Mai 2018 fuhr Martha mit mir und Czerny (ihre persönliche Betreuerin) zu ihrem ersten Praktikumstag in den Tierpark nach Zittau. Voller Vorfreude auf die vielen Tiere meldeten wir uns bei Herrn Stegemann. Wir wurden schon erwartet, weil gerade die morgendliche Fütterungszeit begonnen hatte, und somit gab es viel zu tun.

Unsere erste Station waren die Meerschweinchen, welche Martha auch gleich mit frischem Gras fütterte, dafür brauchte sie eine ganze Schubkarre mit Grünfutter, weil es an die 50 große und kleine Meerschweinchen gab. Als die Ziegen gegenüber das frische Gras rochen, machten sie sich lautstark bemerkbar, also waren sie als Nächstes dran.

Bei Martha haben freche Ziegen nichts zu lachen

Während wir das Gehege reinigten, sprang eine besonders freche Ziege über den Zaun und ging spazieren. Woraufhin Martha sie energisch(!) zurückbrachte. Im Streichelgehege befanden sich Willi und Marianne (die beiden Mischweine), welche auf ihre Trainingseinheit warteten. Dazu benutzte Martha einen großen gelben Plastikball mit Löchern, in dem sich Futter befand. Wenn die Schweine ihn bewegten, fiel Futter aus dem Löchern, welches sie fressen konnten.

Unsere letzte Station an diesem Tag waren die Stachelschweine. Auch sie bekamen Futter und Hundeleckerlis, welche eine besondere Belohnung für sie sind. Martha fand diesen erlebnis- und abwechslungsreichen Tag sehr schön und freut sich schon riesig auf ihren nächsten Praktikumstag im Juni.

**Sophie Thomas, Neuntklässlerin
in der Lerngruppe Panthera**

P.S.: Ein besonderer Dank geht an die Mitarbeiter des Tierparks Zittau, die Martha dieses Praktikum ermöglichen und ihr damit eine riesengroße Freude machen.



Im Herbst beschlossen ein paar Eltern in Görlitz, den Gedanken des Waldkindergartens weiter zu spinnen und eine Schule mit viel Naturnähe gründen zu wollen. Gesagt, getan: Innerhalb kürzester Zeit waren weitere Mitstreiter*innen gefunden, die bereit waren, sich für diese Idee zu engagieren. Nun ging es an die Arbeit.

Elterninitiative Görlitz gründet Schulförderverein „Blick zur Landeskrone“

Neue SCHKOLA In der Auseinandersetzung, wie unsere Schule werden sollte, war schnell klar, dass eine Zusammenarbeit mit der Schkola der beste Weg sei. Der persönliche Kontakt wurde gesucht und Zukunftsvisionen ausgetauscht. So gingen nun alle fleißig ans Werk, um baldigst einen Schulförderverein gründen zu können. Im Januar gab es bereits eine öffentliche Veranstaltung in Görlitz, bei der sich alle aktiven Eltern sowie die Schkola vorstellten. Rund 70 Interessierte waren gekommen und es konnten zukünftige Mitglieder, Unterstützende und Eltern gewonnen werden. Seitdem fanden viele Treffen statt mit vielen verschiedenen Themen und Aufgaben. Mit dem Ergebnis, dass nun schon einige Meilensteine geschafft sind!

Am 28. April fand auf dem Lindenhof die offizielle Gründungsveranstaltung des Schulfördervereins „Blick zur Landeskrone“ statt. Nach dieser ersten richtigen Vereinsmitgliederversammlung wurden in der Zukunftswerkstatt Ideen, Erwartungen, Visionen und Vorstellungen ausgetauscht und Ressourcen gesammelt. Erleichtert freuten wir uns über diese gelungene Veranstaltung in der wunderschönen Atmosphäre des Lindenhofs mit strahlendem Sonnenschein und konnten mit neuer Kraft durchstar-

ten...

Gemeinsam schaffen wir das!

Mit Hilfe der Schkolaner*innen mit ihrer langjährigen Praxiserfahrung können wir nun nach vielen Gesprächen verkünden, dass wir mit etwa 30 Schüler*innen im Sommer 2019/2020 starten. Es wird zwei Lerngruppen geben in den Klassenjahren 1 bis 5. Außerdem sind wir nach langer Gebäudesuche sehr glücklich, mit dem Schloss in Gersdorf ein solch schönes Gebäude gefunden zu haben, in dem unsere Kinder von der Grundstufe bis zur Oberstufe ihre Schulzeit erleben werden. Neben der Zusammenarbeit mit dem Lindenhof haben uns schon weitere Partner ihre Kooperation zugesagt. Diese werden wir Euch in unserem Newsletter mit der Zeit vorstellen. Viele Aufgaben stehen uns noch bevor. So müssen die Konzepterstellung, die Bauplanung und vieles Weitere bewerkstelligt werden. Wir freuen uns daher über jede Art von Unterstützung! Wenn ihr Interesse habt, mehr von uns zu erfahren oder ihr uns unterstützen möchtet, dann meldet Euch unter: foerderverein.goerlitz@schkola.de.

Katharina Schwarzkopf

Hallo, mein Name ist Johanna Herwig



SCHKOLA Hartau

Wie alt bist du? Ich bin 23 Jahre.

Was sind deine Aufgaben in der SCHKOLA und wo finden wir dich? Ich bin eine der zwei neuen Lernbegleiterinnen in der Korax-Gruppe und seit Februar an der SCHKOLA Hartau.

Was machst du, wenn du nicht in der SCHKOLA bist? Meine Freizeit verbringe ich bei meinen Pferden, in der Natur oder beim Sport.

Wie war deine Schulzeit? Ich habe meine Grundschulzeit geliebt und verbinde deswegen auch so viele positive Gedanken mit meinem Beruf. An alle meine Grundschullehrer erinnere ich mich, als wäre es gestern gewesen. Mein Anspruch an mich ist es, eine genauso tolle Lehrerin für die Korax-Klasse zu sein, wie ich sie als Kind selbst hatte.

Was war dein Traumberuf als Kind? Lange Zeit sah ich in mir die geborene Tierärztin, aber seit der neunten Klasse wusste ich, dass es mein Wunsch ist Grundschullehrerin zu werden. Ich wollte und will bei Kindern Grundlagen legen, Basiskompetenzen ausbilden und sie während ihrer Entwicklung begleiten. Ich empfinde es als sehr schön, grundlegende Fähig- und Fertigkeiten insbesondere in Deutsch und Mathe vermitteln zu dürfen, die die Kinder ihr Leben lang benötigen werden.

Was war dein bester Streich zu Schulzeiten? Ich ließ meine Zwillingsschwester einmal die Musik-Keyboard-LK für mich spielen, weil ich das Lied noch nicht fertig geübt hatte. Sie ging also zweimal hintereinander zur Leistungskontrolle, spielte zweimal den exakt gleichen Fehler und sicherte für uns Schwestern jeweils eine 1-!

Johanna Herwig

Herzlich willkommen, Maria!



Es gibt ein neues Gesicht im SCHKOLA Kinderhaus „Zwergenhäusl“ in Lückendorf – Maria Zimmer. Seit April tritt sie in die Teamleiter-Fußstapfen von Ina Polke, welche ihre berufliche Zukunft nun in der Ostritzer SCHKOLA verbringen wird.

SCHKOLA Lückendorf Liebe SCHKOLAner, ich heiße Maria Zimmer. Nach meiner Arbeitsstelle als Lehrkraft an der Hochschule Zittau/Görlitz im Studiengang der Kindheitspädagogik, in der ich viel über die Bildungsarbeit und das Leben in einer Kindertagesstätte lernte, freue ich mich nun umso mehr selbst von der Kindergartenluft schnuppern zu dürfen. Ich finde es toll als Teamleiterin in Lückendorf nicht nur für die administrativ-organisatorischen Aufgaben im Haus zuständig zu sein, sondern zudem auch mit den Kindern in der Gruppe arbeiten zu dürfen. Bereits jetzt schon kann ich sagen, dass ich im Zwergenhäusl wunderbare Kinder mit ganz unterschiedlichen, aufregenden Charakteren, sowie ein tolles und nettes Team habe und ich sehr glücklich über den gewählten beruflichen Schritt bin.

Außerhalb des Zwergenhäusl erwartet mich daheim mein glückliches Familienleben mit meinem Mann und unseren beiden Töchtern, zudem ein Masterstudium, welches durch das Erstellen meiner Masterarbeit noch abgeschlossen wird. Zeichnet sich ab, dass zwischen Familie, Beruf und Studium Freizeit vorhanden ist, so verbringen wir diese meist zusammen mit Radfahren, Wandern, sonstigen Ausflügen und ganz viel Schabernack.

Ich freue mich auf meine Zukunft mit und bei euch.

Eure Maria

Praxisunterricht (PU) mit Jenny und Martha

Sophie Thomas kennt Martha und Jenny schon seit ihrem ersten Tag als SCHKOLAnerinnen. So war es fast schon folgerichtig, dass sie sich mit den Beiden im Rahmen ihres Praxisunterrichts (PU) beschäftigt. Im Folgenden beschreibt Sophie, den Alltag mit Martha und Jenny aus ihrer Sicht.



SCHKOLA Oberland Seit einem Jahr betreue ich die Beiden. Dazu zählen verschiedene Aktivitäten, wie zum Beispiel jeden Donnerstag das Ganztagsangebot (GTA) „begleitetes Malen“ bei Jana Höfig. Dort gestalten die Beiden frei nach ihrem Gefühl, mit vielen bunten Farben ihre kleinen und großen Kunstwerke.

Auch Entspannung gehört dazu

Des Weiteren betreue ich die Beiden in der SCHKOLA ergodia, welche wir einmal im Monat besuchen. Hier werden größtenteils Fähigkeiten vermittelt, welche die Beiden



auf ihr späteres Erwachsenenleben vorbereiten sollen. Dazu zählen Tätigkeiten wie Kochen, Backen, Nähen und Bürotätigkeiten, aber auch Sport, Tanzen und Entspannung gehören dazu.

Ab und zu betreue ich die Beiden auch im Unterricht, vor allem dann, wenn ihre persönlichen Betreuer mal nicht da sind. Hierbei unterstütze und motiviere ich sie bei der Erfüllung ihrer Aufgaben und sind diese erledigt, ist auch mal ein kleines Belohnungsspiel (wie Memory) mit drin.

Sophie Thomas, Neuntklässlerin in der Panthera

Ausflug nach Sebnitz und Schloss Moritzburg

SCHKOLA Oberland Um 8:15 Uhr trafen wir uns auf dem Lehrerparkplatz, wo Herr Hönel (unser Pu-Berater) einen Ford Leihwagen mietete. Unser 1. Stopp war in Sebnitz, wo wir zur Tillig-Modellbauausstellung gehen wollten. Da wir aber eine dreiviertel Stunde zu früh waren, gingen wir zu Fuß am Fluss entlang zur Deutsch-Tschechischen Grenze und wieder zurück. In der Ausstellung gab es verschiedene Modelleisenbahnen, manche durften wir auch selbst steu-

Im Praxisunterricht setzen sich die Schüler mit Landschaften und Gebäuden auseinander, die sie im Kleinen nachbauen. Damit dies gelingen kann, organisierte Herr Hönel für seine PU-Schüler einen Ausflug ...

ern. Als wir fertig waren sind wir in den integrierten Laden gegangen und haben uns umgesehen. Kurz darauf sind wir zum Schloss Moritzburg weiter gefahren. So gegen 11 -12 Uhr haben wir das Schloss von außen angesehen und danach den Schlosspark. Nachdem wir auch den Schuh von Aschenbrödel gefunden hatten, sind wir alle eine Runde um den See gelaufen. Als wir wieder am Auto waren, hatten wir noch Zeit und sind etwas essen gegangen, bis wir danach wieder in Richtung Heimat gefahren sind. Zusammengefasst können wir feststellen: super Wetter – super



Ausstellung und ein superfeines Schloss Moritzburg! Danke für diese PU-Fahrt!

Emma und Valerie (Lupus)

Geschichten erzählen: unsere Zines

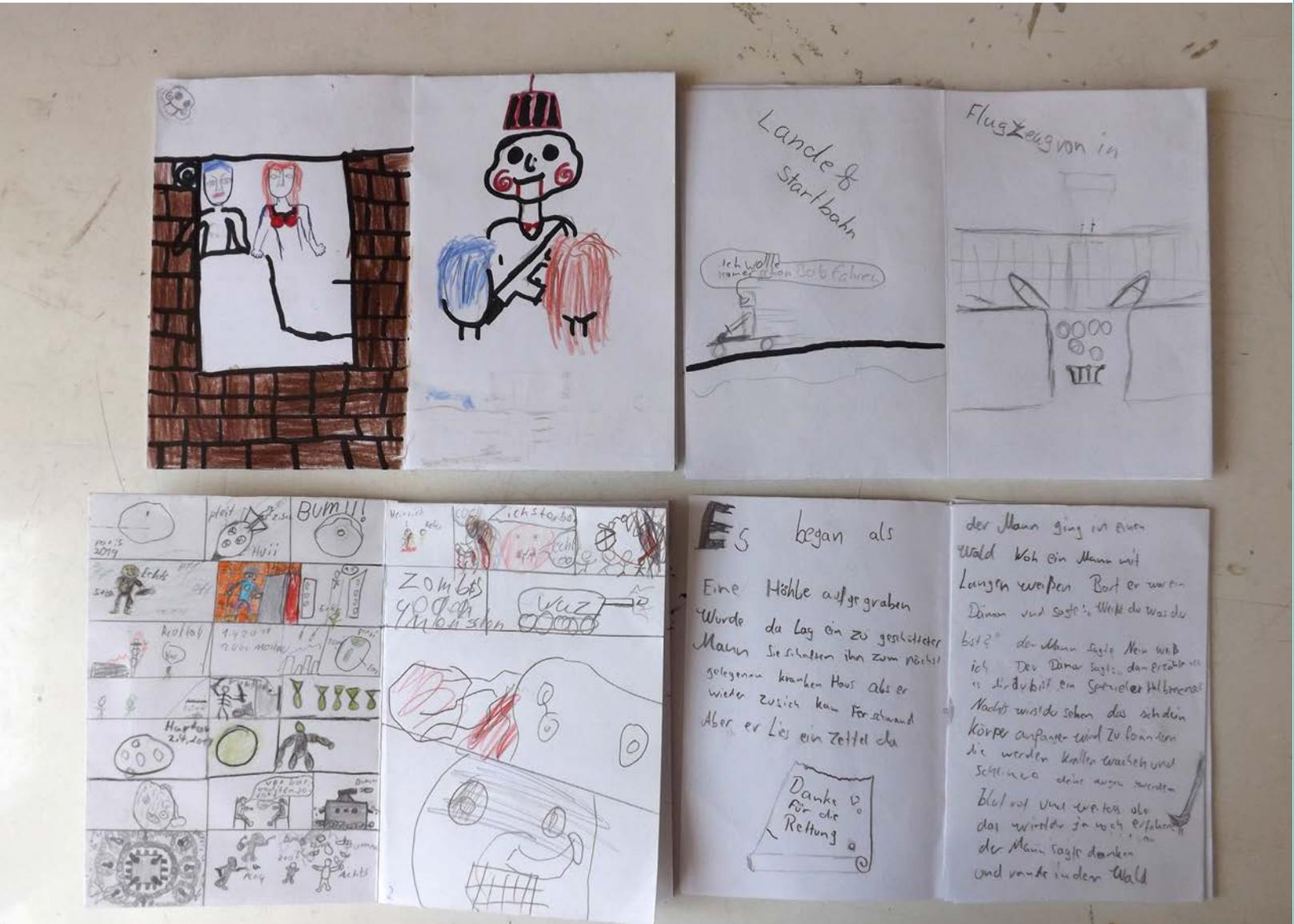
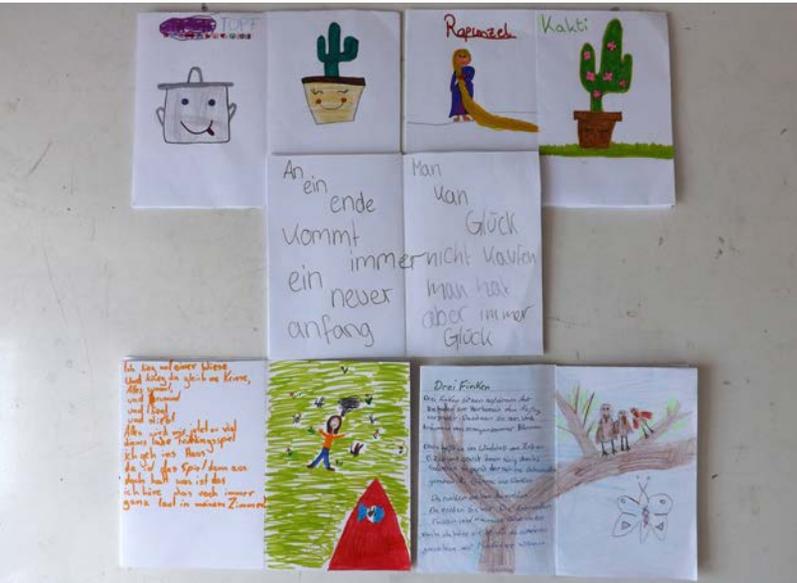
Unser GTA kreatives Schreiben war dieses Schuljahr ganz schön aktiv. Das sieht man an den so genannten Zines. „Was sind Zines?“ werden sich jetzt vielleicht einige unter euch fragen. Lucia Henke erklärt euch im Folgenden, was alles hinter diesem Begriff steckt.

SCHKOLA Oberland Ein Zine ist ein selbstgemachtes Heft, es wird „Zien“ ausgesprochen. Im Wort Magazin steckt Zine. Viele Künstler und Autoren machen Zines in kleinen Auflagen und verkaufen sie an ihre Fans. Zines erzählen eine Geschichte oder bieten Interessantes zu einem Thema an. Oder sie sind einfach nur cool.

Eine bunte Mischung

Wir haben bei unserem GTA „kreatives Schreiben“ selbst Zines gemacht. Jede und jeder hat sich ein Thema für das eigene Zine ausgesucht. Dann ging es ans Malen und Schreiben. Das hat uns einige Wochen lang beschäftigt. Das Ergebnis ist eine bunte und coole Mischung von Zines. Doch seht einfach selbst.

Lucia Henke



Termine



Schuljahr 2018/19 allgemein

| | |
|-------------------|--|
| 02.07.-10.08.2018 | Sommerferien |
| 23.07.-10.08.2018 | Schließzeit Hort |
| 11.08.2018 | Schulanfang Klasse 1 |
| 03.09.2018 | Schulanfang CZ PL |
| 14.09.2018 | Spendenlauf im Oberland |
| 03.10.2018 | Feiertag |
| 08.-19.10.2018 | Herbstferien |
| 25./26.10.2018 | Teamleiterklausur |
| 31.10.2018 | Feiertag |
| 03.11.2018 | TdoT Hartau und Ostritz |
| 12.-16.11.2018 | Peer-Review der „Astrid-Lindgren-Schule“ Osterburken |
| 17.11.2018 | TdoT Oberland |
| 19./20.11.2018 | Führungsseminar |
| 21.11.2018 | Feiertag |
| 24.11.2018 | SCHKOLA-Tanz |
| 03.-07.12.2018 | Weihnachtsladen |
| 07.12.2018 | freibeweglicher, schulfreier Tag des LK Görlitz |
| 14.12.2018 | SCHKOLA-Weihnachtsfeier |
| 24.12.18-02.01.19 | Ferien zum Jahreswechsel |
| 20.01.2018 | Neujahrskonzert??? |
| 12.02.2019 | Eisfasching |
| 18.02.-01.03.19 | Winterferien |
| 08./09.03.2019 | Jahresklausur |
| 12.03.2019 | PAL-Präsentation |
| 08.-12.04.2019 | Frühlingsladen |
| 17.04.2019 | Frühlingsfest |
| 19.-26.04.2019 | Feiertag und Osterferien |
| 01.05.2019 | Feiertag |
| 03.-05.05.2019 | großes Teamwochenende |
| 30./31.05.2019 | Feiertag und Brückentag |
| 08.06.2019 | TdoT und Familienfest Lückendorf |
| 10.06.2019 | Feiertag |
| 27.06.2019 | Sommerfest Oberland |
| 28.06.2019 | Abschlussfeier Realschule/ Hauptschule |
| 29.06.2019 | Abschlussfeier Abitur |
| 05.07.2019 | Zeugnisausgabe / Beginn der Sommerferien 2019 |



SCHKOLA Hartau

| | |
|----------------|---|
| 25.08.2018 | Auftritt der Musicalgruppe beim Schwalbentanzfestival |
| 28.09.2018 | 1. Elternabend in allen Gruppen |
| 21.09.2018 | Apfelfest SCHKOLA Hartau |
| 22.09.2018 | Auftritt der Musicalgruppe zur Kirmes in Hartau |
| 25.05.2019 | Sportfest SCHKOLA Hartau |
| 11.-15.06.2019 | Festwoche 20 Jahre SCHKOLA Hartau |

SCHKOLA ergodia

| | |
|------------|---------------------|
| 16.08.2018 | Infotag |
| 13.09.2018 | Infotag |
| 25.10.2018 | Infotag |
| 22.11.2018 | Infotag |
| 10.01.2019 | Infotag |
| 07.02.2019 | Infotag |
| 14.03.2019 | Tag der offenen Tür |
| 11.04.2019 | Infotag |
| 09.05.2019 | Infotag |



Interessenten können unverbindlich reinschauen, sich über unsere beiden Ausbildungsberufe (Diätassistent/-in, Ergotherapeut/-in) informieren, unser Schulhaus besichtigen, alle Fragen rund um Ausbildung und Berufsfachschule beantwortet bekommen.

SCHKOLA Ostritz

| | |
|----------------|---|
| 27.08.2018 | Apfelfest |
| 08./09.12.2018 | Weihnachtsmarkt Ostritz |
| 28.06.2019 | Abschlussstag Klasse 4 (mit Übernachtung) |





„Vernachlässigter“ Bauwagen wird wieder zum Leben erweckt ...

Auf dem Gelände der Schule in Ebersbach steht bereits seit mehreren Jahren der Bauwagen. Es haben sich bereits einige PU-Schüler und -Berater daran versucht. Leider gab es immer wieder widrige Umstände, die es nicht zuließen, den Bauwagen für schulische Zwecke nutzbar zu machen. Der Schulclub will das nun ändern.

Wir brauchen einen Schulclubbereich!

SCHKOLA Oberland Doch da das Gebäude in Ebersbach aus allen Nähten platzt, ist dieses Vorhaben nicht ganz so leicht umzusetzen. Doch die Antwort stand die ganze Zeit in unserem Schulpark: Der Bauwagen! Denn die Schulclubmanager Noah und Jakob sind beide Bauwagenerfahren. Dazu kommt Theo, der ebenfalls schon einen eigenen Bauwagen umgebaut hat. Das Projekt war geboren.

Es ist schon viel geschafft

Wir kümmerten uns darum, dass wir ihn bekommen können und es klappte. Die Jungs sind so motiviert, dass sich ein Teil der Schüler aus der 5. bis 8. Klasse an ihrem freien Tag – den Freitag, der 11. Mai 2018 – trafen, um den Bau-

wagen wieder Leben einzuhauchen. Wir haben diesen Tag sehr effizient genutzt und der Bauwagen sieht schon vielversprechender aus. Es wird noch ein paar Einsätze brauchen, aber wir sind guter Dinge. Ein großes Dankeschön geht dabei an Max Isbrecht und Tim (ein Kumpel von Joni), die uns mit ihrem handwerklichen Geschick unterstützten. Belohnt haben wir uns mit (das Küchenteam jetzt bitte nicht weiterlesen) einem Döner.

Elena Ruppelt

P.S.: Auf dem neusten Stand bleiben unter schkola.lernsax.de/schulclubol



Schulclub unterwegs ...

Der Schulclub bringt sich immer bei Veranstaltungen und im Schulgeschehen mit ein. Das soll nicht unbelohnt bleiben. In diesem Jahr ist es gelungen, dass sie nach langer Zeit mal wieder einen Ausflug machen konnten.

SCHKOLA Oberland Am Freitag, den 27. April 2018 befand sich der Schulclub der SCHKOLA Oberland auf Ausflug. Das erste Mal seit drei Jahren! Wir wollten schon lange entweder nach Einsiedel oder ins IQLANDIA.

Da kam uns der Zufall zugute, denn es gab Freikarten. Also fuhren wir nach Liberec und nach anfänglichen Schwierigkeiten kamen wir doch noch gratis rein. Die Schüler der 5. bis 8. Klasse waren begeistert, das Mittagessen hat geschmeckt und wir hatten viel Spaß. Es war schön zu sehen, wie die Schüler aus verschiedenen Lerngruppen und Klassenstufen diesen Tag gemeinsam verbracht haben. Wir hoffen, dass wir mal wieder einen Ausflug machen dürfen. Vielen Dank an die Lernbegleiter, die uns freigestellt haben und IQLANDIA für die Freikarten.

Das Schulclubteam

Vier Tage am Macha-See

Für reiselustige SCHKOLA-Familien und Schüler aus Kamils Tschechischkurs ging es auf einen kleinen Himmelfahrtstrip

SCHKOLA Hartau Es ist Himmelfahrt, doch wir sind mit den SCHKOLA-Eltern und den Leuten aus Kamils Tschechischkurs über das „Lange Wochenende“ nicht in den Himmel, sondern nach Stare Splyvy gefahren.

Wir waren bestimmt so um die 40 Leute aus vielleicht sechs Familien. So genau weiß ich das nicht(-: Übernachtet haben wir alle in den Zimmern einer Pension. Jeden Tag machten wir mit der Gruppe oder mit der eigenen Familie tolle Ausflüge, ganz egal ob auf Burgen, durch die tschechische Natur oder einfach mal an einen Strand. Leckeres Frühstück und Abendbrot gab es in der Pension. Dieses Wochenende bestand aus 4 wunderschönen Tagen, die man nicht so schnell wieder vergisst!

Lilo aus der Korax-Klasse



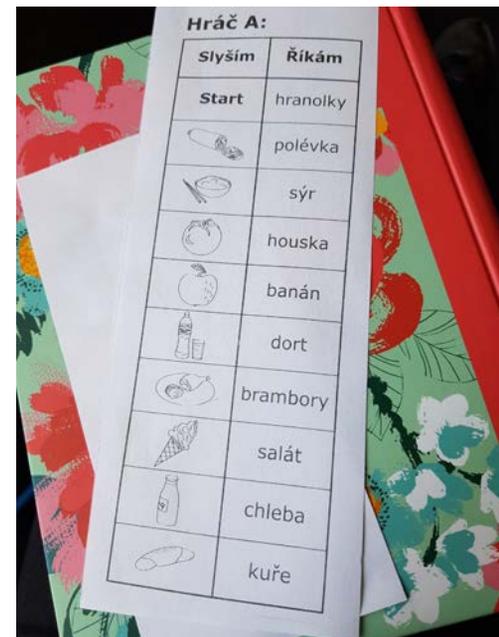
Blind Date in Česká Lípa – slepý den v České Lípě

Bis jetzt waren sie Single ... Das geht so nicht weiter, so fiel der Entschluss – Jetzt wird „gepaarshippt“ und zwar grenzübergreifend ...

SCHKOLA ergodia Wir starteten um 8.00 Uhr in Zittau. Wir Schüler verteilten uns auf drei Autos. Nachdem alle startklar waren, ging die Fahrt über Lückendorf auch schon los. Wir fuhren ca. 1 Stunde bis zur Partnerschule. Angekommen vor der Schule, wurden wir von der Direktorin Frau Eva Matoušková herzlich in Empfang genommen. Danach wurden wir von ihr durch die Schule geführt und bekamen einen ersten Einblick von der Einrichtung. Wir waren sehr begeistert, da die Schule technisch richtig gut ausgestattet ist und die Räumlichkeiten von den Schülern persönlich gestaltet wurden. Anschließend wurden wir zum Tschechisch-Deutsch-Unterricht eingeladen. Jeder suchte sich einen Partner aus, mit dem er zusammen Aufgaben löste. Die Atmosphäre mit den Partnerschülern war sehr locker und offen und es hat sehr viel Spaß gemacht, sich mit verschiedenen Mitteln zu verständigen. Als



nächstes gab es eine kleine Pause, bei der man sich mit Trinken und Essen für die anschließende Stadtführung stärken konnte. Von der Lehrerin der Partnerklasse, wurden wir durch die Stadt geführt. Sie zeigte uns verschiedene Sehenswürdigkeiten, Einkaufsmöglichkeiten, den Park und den großen Markt. An einer kurzen Raststelle spendierte uns die Direktorin ein Eis. Durch die Stadtführung hatten wir die Möglichkeit uns noch einmal mit den Schülern zu beschäftigen, Fragen zu klären, über Interessen zu reden und erste Eindrücke mitzuteilen. Als Letztes besichtigten wir noch das Colloseum, dass uns von den Partnerschülern gezeigt wurde. Der Rückweg war dann doch etwas schleppend, da die Sonne ihre volle Kraft zeigte. In der Schule wieder angekommen, gab es noch als Andenken ein Abschlussfoto, zusammen mit allen Schülern. Der Ausflug war eine sehr schöne Erfahrung, einige konnten sogar schon Freundschaften schließen und wir freuen uns auf ein Wiedersehen in unserer Berufsschule in Zittau. Dekuji – Danke für den schönen Tag!



Die Schüler der E24

Leben an der Grenze

Wiedervereinigung der Tschechoslowakei

Teil 7 – Jana und Michal Interview von Kamil Prosching

Michal (ein Tscheche, 37), Mitarbeiter von Amazon VCC, Jana (eine Slowakin, 36), z.Z. In der Elternzeit, leben in Zittau und haben 4 Kinder (8, 7, 4, 1).

Wie habt ihr euch kennengelernt?

Jana: Während des Studiums an der TUL (Technische Universität in Liberec). Eigentlich bei meinem ersten Besuch von der studentischen „Kneipe“ im Wohnheim.

Michal: Es war ihr erster Besuch im Studentenklub. Die geheimnisvolle Ausländerin mit Kapuze hat mich sofort fasziniert... Sie hatte niemanden um mit ihr ins Kino zu gehen.

Was hat euch nach Zittau geführt?

Michal: Es gab mehrere Gründe. Wir haben alles gründlich durchdacht und berechnet. Denn so ein Transfer ist nicht ganz ohne. Der erste Grund war mit Sicherheit die Arbeit. Im Winter hat es manchmal 90 Minuten gedauert, bis ich von Jablonec über das zugeschnittene Zittauer Gebirge nach Görlitz kam. Unsere Wohnung wurde uns zu klein. Zittau ist eine wunderschöne Stadt. Ich kann mich an unseren ersten Spaziergang in Zittau erinnern, das war um das Jahr 2000. Damals haben wir davon geschwärmt, hier zu wohnen und zu arbeiten ... Der Traum ist wahr geworden. Der nächste Grund war die SCHKOLA – in Sachsen wohnend war es für uns einfacher, in Hartau die Plätze für unsere Kinder zu bekommen. Deutsch verstehen wir als eine sichere Investition für die Zukunft unserer Kinder. Wir waren uns auch dessen bewusst, dass die Familienförderung hier auf einem guten Niveau ist.

Gefällt es euch in Zittau immer noch?

Jana: Zittau ist eine tolle Stadt für das Leben mit Kindern. Es ist ruhig hier und nur ein Katzensprung ins Gebirge oder zum See. Der Stadtkern bietet viel für die Liebhaber von der Stadtgeschichte an. Es ist nicht überbevölkert hier und so muss man sich nicht durch Menschenmassen drängeln.

Michal: Ich stimme zu.

Wie habt ihr die Trennung der Tschechoslowakei erlebt?

Jana: Ich war damals wohl in der fünften Klasse, deshalb habe ich das nicht besonders erlebt, aber ich habe die Euphorie drum herum wahrgenommen. Menschen, die durch die Trennung enttäuscht waren, gab es in meiner Umgebung nur wenige. Diese haben sich auch nicht viel geäußert. Auf jeden Fall hat sich die Mehrheit gefreut. Auf einmal waren wir alle stolze Slowaken...

Michal: Ich war 12 Jahre alt, ein Jahr davor habe ich meinen Vater verloren. Damals war die Trennung für mich nicht wichtig.

Versteht ihr Gründe, die dazu geführt haben?

Michal: Zum Teil wohl. Unsere Mentalitäten sind etwas unterschiedlich, sowie unsere Küche ... Das Trauma der Tschechen davon, wie sie früher die ursprüngliche „Agrarslowakei“ wirtschaftlich aufgebaut haben (dafür sollten uns die Slowaken dankbar sein) und das Trauma der Slowaken, die unter dem Einfluss der tschechischen Machthaber gelitten haben, wurden ein für allemal überwunden. Jedes

der beiden Völker hatte die Chance zu zeigen, was in ihm steckt. Wenn ich mich richtig erinnere, haben das die Slowaken geschafft. Wir werden uns die nächsten 20 Jahre über den ungünstigen Euroumtausch ärgern und 200 Kronen für jede SEPA Überweisung innerhalb der EU zahlen...

Jana: Michal hat das gut ausgedrückt. Das Unrechtgefühl auf der slowakischen Seite konnte ich in den ersten Jahren deutlich spüren. Die Emotionen und der damit zusammenhängende Nationalismus haben alles beeinflusst. Zwei wirklich unabhängige Staaten erlebt erst die nächste Generation, für die das andere Land nun das Ausland war. In der Zeit der Trennung hatten nur wenige Menschen den Zugang zu objektiven Informationen und so war das Ganze eigentlich ein Abkommen zwischen zwei Herrschaften (Klaus, Mečiar) und es ist auch durchgekommen. In der heutigen Zeit unvorstellbar.

Welche Unterschiede gibt es noch zwischen Slowaken und Tschechen?

Michal: Die Slowaken finde ich generell freundlicher und herzlicher.

Jana: Das ist eine Frage, auf die man auf mehreren Seiten antworten könnte. Also kurz und knapp: Die Tschechen finde ich flegmatischer, gemüthlicher, es sind die „Kaffeetrinker“. Dagegen sind die Slowaken die „Janosiks“, Räuber im guten Sinne des Wortes – temperamentvoll, wild und wenn es zum Feiern kommt, können sie richtig loslegen. Sie vertragen auch mehr Alkohol als die Tschechen. In der Slowakei werden auch die Traditionen mehr gepflegt und die Leute kennen ihre Bedeutung besser.

Wie nehmt ihr die Deutschen wahr?

Michal: Prima Volk, es hat ca. 19 Inseln, das Meer und Bundesmarine, tolle Geschichte und Kultur. Bratwurst am Heiligen Abend verstehe ich bis heute nicht, sowie die farbigen Kreationen auf den Köpfen einiger Damen ...

Jana: Manchmal ist es wirklich nötig, das eigene Land zu verlassen, um Stereotypen über bestimmte Völker abzubauen. Diese gibt es leider bis heute. In Zittau hat mich sehr die Herzlichkeit, Gefälligkeit und Höflichkeit der Menschen übererrascht. Wenn ich mit den Kindern in der Stadt bin, komme ich immer mit fremden Menschen ins Gespräch. Verkäuferinnen, die den Kunden anlächeln und einen schönen Tag wünschen, waren für mich auch neu. Entscheidend sind am Ende die einzelnen Leute, nicht das Volk.

Und wie sieht es aus mit Arbeit? Diese Region ist durch hohe Arbeitslosigkeit bekannt.

Michal: Auch nach dem Umziehen nach Zittau bin ich einige Jahre nach Görlitz arbeiten gefahren. Es sind ca. 35 km und zwei Stunden am Tag unterwegs. Für das Familienleben nicht ganz ideal, obwohl die freien Wochenenden von Vorteil waren. Ab Oktober 2017 bin ich als Mitarbeiter

Život na hranici Znovusjednocení Česka a Slovenska

7. část – Jana a Michal rozhovor vedl Kamil Prisching

Michal (Čech, 37), zaměstnanec Amazon VCC, Jana (Slovenka, 36) zatím na mateřské „dovolené“, žijí v Žitavě a mají spolu 4 děti (8, 7, 4, 1).

Jak jste se seznámili?

Jana: Počas štúdia na TUL (Technická univerzita v Liberci). V podstate pri mojej prvej návšteve študentskej “hosrody” na kolejičkách.

Michal: Byla to její první návštěva studentského klubu. Záhadná cizinka s kapucí mě uchvátila takřka okamžitě... Neměla s kým jít do kina.

Co vás přivedlo do Žitavy?

Michal: Důvodů bylo více. Všechno jsme si řádně promysleli a spočítali. Protože takový transfer není jen tak. Prvním důvodem byla určitě práce. V zimě trvalo i 90 minut, než jsem se z Jablonného dostal do Görlitz přes zasněžené Žitavské hory. Pak také byt, který nám začínal být malý. Žitava je krásné město. Pamatuju si naši první procházku po Žitavě někdy v roce 2000, kdy jsme snili o tom, někde tady bydlet a pracovat... Sen se tedy splnil. Dalším důvodem byla Schkola - jako pro obyvatele Saska bylo pro nás mnohem jednodušší umístit děti do Hartavy. Němčinu pak bereme jako jistou investici do budoucnosti svých dětí. Brali jsme také v úvahu, že podpora rodin s dětmi je zde na docela dobré úrovni.

Stále se vám v Žitavě líbí?

Jana: Žitava je skvělé místo pro život s deťmi. Je tu klud, na skok do Lužických a Žitavských hór a k jazeru. Centrum mesta má zase čo ponúknuť milovníkom histórie. Nie je to tu preľudnené, takže človek sa nemusí pohybovať v dave, niekde sa tlačiť.

Michal: Souhlasím.

Jak jste prožívali rozdělení Československa?

Jana: Bola som asi v piatej triede na ZŠ, takže som to nejakovýrazne neprežívala, ale vnímala som eufóriu všade okolo. Ľudí, ktorí by boli rozdelením ČSR sklamaní bolo v mojom okolí dosť málo a veľmi sa neprejavovali. Určite bolo viac tých, čo mali z rozdelenia radosť. Všetci sme zrazu boli hrdí Slováci...

Michal: Bylo mi 12 let, o rok dříve jsem přišel o tátu. Pokud si pamatuji, nebylo to pro mě tehdy důležité.

Rozumíte důvodům, které k němu vedly?

Michal: Snad trochu. Máme trochu odlišné mentality, máme každý maličko jinou kuchyni... Myslím, že trauma Čechů z toho, jak jsme dříve agrární Slovensko postavili na nohy (za což by nám snad měli být Slováci vděční) a trauma Slováků, trpících vlivem českých mocipánů bylo vyřešeno jednou provždy. Každý z obou národů měl šanci ukázat, co v něm dřímá, a pokud si pamatuju, Slováci to dokázali. U nás budeme ještě dalších 20 let nadávat na nevhodný kurz vůči euru a platit 200 korun za SEPA převod v rámci EU ...

Jana: Michal to vystihol veľmi dobre. Tú ukrivdenosť na slovenskej strane bolo cítiť v prvých rokoch úplne všade. Všetko ovládali skôr emócie a s tým súvisiaci všadeprítomný nacionalizmus. Skutočne samostatné štáty zažila teda až ďalšia generácia, pre ktorú je ten druhý štát už zahraničie. V dobe rozdelenia malo veľmi málo ľudí prístup k objektívnym informáciám, takže, keď sa to tak vezme, išlo o dohodu dvoch pánov (Klaus, Mečiar), ktorým to prešlo. V dnešnej dobe nepredstaviteľné.

Jaké jsou ještě rozdíly mezi Slováky a Čechy?

Michal: Slováci mi obecně přijdou vřelejší a vlídnější Jana: Otázka, na ktorú by sa dalo odpovedať niekoľkými stránkami :) Takže v skratke - Češi sa mi zdajú viac flegmatickí, pohodári, “kavárniční” a Slováci sú “Jánošíci”, zbojníci v tom dobrom zmysle slova - temperamentní, draví, a keď príde na zábavu, tak to vedia roztočiť. A majú väčšiu výdrž v pití alkoholu :D Na Slovensku sa viac držia tradície a ľudia poznajú ich význam.

Jak vnímáte Němce?

Michal: Prima národ, který má asi 19 ostrovů, moře a Bundesmarine, skvělou historii a kulturu. Bratwurstu ke štědrovečerní večeři jsem dodnes neporozuměl, stejně jako barevným kreacím na hlavách některých dam...

Jana: Niekedy je skutočne nutné opustiť svoju rodnú krajinu, aby človek odbúral naučené stereotypy o rôznych národoch, ktoré, žiaľ, dodnes pretrvávajú. V Žitave som teda bola prekvapená srdečnosťou, ochotou, zdvorilosťou. Keď idem s deťmi po ulici, vždy sa nám niekto cudzí prihovorí, prehodí pár slov. O predavačkách, ktoré sa na zákazníka usmejú a poprajú pekný deň ani nehovorím. Ale samozrejme, je to o ľuďoch, nie o národnosti.

A co práce? Tenhle region je známý vysoukou nezaměstnaností.

Michal: I po přestěhování do Žitavy jsem stále ještě několik let dojížděl do Zhořelce (Görlitz), což je nějakých 35 km a dvě hodiny denně na cestách. Pro rodinný život ne zcela ideální, i když výhodou byly volné víkendy. Od října 2017 jsem zaměstnán jako pracovník zákaznického servisu Amazon.de. Na starosti mám anglicky mluvící zákazníky a také zákazníky z ČR a SR. Samozřejmě se nevyhnu ani zákazníkům německým. Cestuji už jen prstem po mapě (Izrael, Argentina, Čína, Bratislava...). Místo 35 km je cesta z kuchyně dlouhá celých 16 kroků. Zvláštností naší firmy Amazon VCC je, že všichni kolegové pracují z domu. Pouze na firemní oslavu je třeba zajet do Berlína. Malou nevýhodou této práce je směnný provoz včetně některých sobot a nedělí, což ovšem firma umí ocenit (ne pouze poděkováním), obrovskou výhodou nebo řekněme aspektem, je možnost a vlastně nutnost trávit každý den s rodinou. Doslova se dá říci, že až svou čtvrtou dceru vidím denně vyrůstat. Rád zmíním i chutnou slovenskou kuchyni, která

des Kundenservice von Amazon.de eingestellt. Ich kümmer mich um englisch sprechende Kunden und auch die Kunden aus Tschechien und aus der Slowakei. Manchmal habe ich auch Kunden aus Deutschland. Jetzt reise ich nur noch mit dem Finger auf der Landkarte (Israel, Argentinien, China, Bratislava..). Statt 35 km habe ich jetzt einen Arbeitsweg von 16 Schritten. Die Besonderheit unserer Firma Amazon VCC ist, dass alle Kollegen von zu Hause aus arbeiten. Nur zur Firmenfeier müssen wir nach Berlin fahren. Kleiner Nachteil dieser Arbeit ist der Schichtenbetrieb, manchmal mit Samstagen und Sonntagen. Das weiß die Firma auch zu schätzen (nicht nur mit danke). Ein riesiger Vorteil oder sagen wir mal Aspekt ist die Möglichkeit und gleichzeitig die Nötigkeit, jeden Tag mit der Familie zu verbringen. Ich muss sagen, dass ich erst meine vierte Tochter täglich wachsen sehe. Gerne erwähne ich auch die leckere slowakische Küche, die immer zur Verfügung steht. Etwas übertrieben kann man sagen, dass man mit einer bestimmten Kenntnis von Fremdsprachen und mit einer sicheren Internetverbindung, in Zittau für das gleiche Gehalt wie in Berlin oder Hamburg arbeiten kann.

Wie spricht ihr eigentlich untereinander und mit den Kindern?

Michal: Die Muttersprache unserer Kinder ist Slowakisch, das überwiegt ca. bis zum 4. Jahr. Dann fangen die Kinder an, fließend zwischen Slowakisch (wenn sie mit der Mama reden) und Tschechisch (mit Papa) umzuschalten. Selbstverständlich sprechen sie in den anderen Fällen (in der Schule, mit deutschen Freunden und zu Hause, wenn sie Spaß haben wollen) deutsch. Ich spreche zu Hause tschechisch, Jana slowakisch. Die Kinder untereinander immer slowakisch. Nur wenn sie ein Theaterstück für uns einstudieren, sprechen sie sich slowakisch ab, aber die eigentlichen Dialoge sind immer auf tschechisch. Wir waren sehr positiv überrascht, als wir merkten, dass die Kinder in allen 3 Sprachen agieren können. Ich weiß, dass es nicht allen Kindern so gelingt. Die Kleinen verwechseln natürlich manchmal die deutschen und tschechischen Begriffe. Manchmal entstehen lustige neue Wörter wie z.B. „přepíchnout“ statt propíchnout (Tschechisch)/prepíchnúť (Slowakisch).

Jana: Was ihr Deutsch betrifft, hat es ungefähr eineinhalb Jahre gedauert, bis die älteren Kinder die Sprache richtig angewandt haben. Bis es so weit war, sind sie manchmal mit Tränen in den Augen nach Hause gekommen und meinten, dass mit ihnen im Kindergarten niemand spielt und dass sie die Kinder nicht verstehen. Unsere jüngeren Töchter fangen mit der Kinderkrippe mit 2 Jahren an und beginnen gleich mit spielen. Wahrscheinlich erleben sie aus diesem Grund solche Traumen nicht.

Wollt ihr in dieser Region bleiben oder denkt ihr noch über eine Veränderung nach?

Michal: In dieser Region wollen wir bleiben. Irgendwo habe ich gelesen, dass jeder, der mal in Deutschland gearbeitet hat, nie wieder in Tschechien arbeiten will. Dem stimme ich zu. Außerdem haben wir mit der SCHKOLA einen Vertrag bis zur 12. Klasse abgeschlossen:-)

je k dispozici vždy, když je třeba. S trochou nadsázky se dá říci, že s drobnou znalostí cizích jazyků a s dobrým internetovým připojením se dá v Žitavě pracovat za stejný plat jako v Berlíně či Hamburku.

Jak vlastně mluvíte spolu a jak s dětmi?

Michal: Mateřským jazykem našich dětí je slovenština, ta převažuje asi tak do 4. roku. Pak začínou děti plynule přepínat mezi slovenštinou (když mluví s maminkou) a češtinou (s tatínkem). Pochopitelně v ostatních případech (ve škole, s německými kamarády anebo doma, když chtějí být vtipné) hovoří německy. Já mluvím doma česky, Jana slovensky. Děti spolu výhradně slovensky. Pouze když provozují domácí divadlo, domlouvají se slovensky, ale vlastní dialogy jsou vždy česky. Byli jsme velmi mile překvapeni, když jsme zjistili, že děti nemají problém fungovat ve všech 3 jazycích. Víím, že ne všem dětem se to takto daří. Malým se samozřejmě pletou určité výrazy v češtině a slovenštině, pak vznikají vtipné novotvary ve stylu „přepíchnout“ místo propíchnout/prepíchnúť. Pokud jde o němčinu, trvalo asi rok a půl, než si ji starší děti řádně osvojily. Do té doby chodily občas domů s pláčem, že si s nimi ve školce nikdo nehraje, že ostatním nerozumí. Dvě nejmladší zahajují jeslemi už ve 2 letech a nejspíš proto, že začínají hned hrou, taková traumata nemají.

Chcete zůstat v tomto regionu nebo ještě přemýšlíte o změně?

Michal: V tomto regionu hodláme zatím zůstat. Kdesi jsem četl, že kdo jednou pracoval v Německu, už nechce pracovat v Česku. S tím souhlasím. A pak, smlouvu se Schkolou máme do 12. třídy :-)



Das SCHKOLA-Schulsystem finde ich wunderbar

„Voneinander lernen. Miteinander leben“. Das Motto unseres Schulverbundes gilt auch grenzübergreifend. Im Folgenden berichten tschechische Schülerinnen von ihren Eindrücken, die sie im Rahmen eines 14-tägigen Aufenthalts in unserer SCHKOLA in Ebersbach sammeln konnten.

Kateřina Juricová

SCHKOLA Oberland Zwei Wochen besuchte ich wegen meines Praktikums die Schule in Ebersbach. Ich war in der Klasse 10/2 – und es hat mir dort sehr gefallen! Unsere neuen Mitschüler waren wirklich nett und freundlich, halfen uns die ganze Zeit und sprachen mit uns sehr viel.

Ich bin froh, dass ich genau in dieser Klasse war. Die Schule war auch schön, obwohl es dort manchmal wirklich kalt war – und manche Lehrer haben noch bei -3 Grad Celsius die Fenster geöffnet. Aber wenn man einen Pulli trägt, ist alles okay. Das SCHKOLA-Schulsystem finde ich wunderbar. Wir haben darüber oft gesprochen und es gefällt mir sehr. Ich hoffe, dass es sich noch weiter entwickeln wird.

Kristýna Kalousová

Ich möchte meinen 14-tägigen Aufenthalt in der SCHKOLA Oberland bewerten und euch erzählen, wie diese Schule funktioniert. Ich mag den Stundenplan der Klasse, in der ich war. An einem Tag sind zum Beispiel nur drei Fächer. Die Schule beginnt jeden Tag um 8:15 Uhr und endet um 14:40 Uhr.

Ich denke, dass diese Zeiten besser sind, weil die Schüler dieses gewohnt sind. Bei uns beginnt und endet die Schule jeden Tag anders. So sind wir mehr müde, weil wir andere Zeiten haben. Dann mag ich beide große Pausen. Mit diesen Pausen geht Zeit schneller vorbei. Und die Schüler müssen eine Pause haben, weil es unter anderem auch eine Frühstückspause gibt. Beim Mittagessen gab es sehr gute Salate beziehungsweise ein großes Sortiment.

Die Innenausstattung ist auch sehr gut. Die Schüler haben viele Laptop im Flur. Der Unterricht war gut, aber manchmal war dieser nicht gut organisiert und ein bisschen chaotisch. Sie haben viele Studienzeiten, also ich denke, dass sie zu Hause viel Zeit haben. Aber ich werte mein Aufenthalt sehr positiv und ich war sehr überrascht, dass in Deutschland alles anderes ist.



Hana Švitorková

Mein Aufenthalt in Ebersbach hat mir sehr gefallen. Euer Schulsystem finde ich freier als in Tschechien.

Die Schüler haben in den Studienzeiten die Möglichkeit, ihre Hausaufgaben in der Schule zu machen, also sie das nicht zu Hause lösen müssen, das finde ich wirklich super. Die Studienzeiten sind aber ein bisschen lang. Ich denke, dass eine Stunde pro Tag besser wäre. Die Lehrer waren freundlich und entgegenkommend, viele haben uns im Unterricht eingegliedert. Fast alles, was wir im Unterricht lernten, begriff ich und fand ich interessant.

Das Klassenzimmer war vielleicht zu klein für 20 Schüler und die Stühle wurden für mich ein bisschen unbequem, wegen meinen Problemen mit dem Rücken. Das Essen finde ich aber wunderbar, hauptsächlich das Frühstück. Was ich auch fantastisch finde ..., dass in der Schule Tschechisch unterrichtet wird.

Auch die „Großen“ können viel Spaß mit ihren tschechischen Partnern haben! Zum Thema Geografie gab es verschiedene Spiele, bei denen man unter anderem Ländernamen in die verschiedenen Sprachen übersetzt hat.

Ich bin dann mal weg

Es gibt immer wieder Angebote, dass das Kind mal ins Ausland gehen kann. Eines dieser Angebote nahm Joseph Paul (Schüler der 10/2) an und fuhr ein Jahr nach Argentinien und seine Familie nahm ein Jahr Jose aus Ecuador zu sich auf. Im aktuellen Korax berichten Joseph, Jose und Josephs Mama von ihren Erfahrungen mit einem Austauschjahr.

Ein Jahr Kindertausch

Hier wirft Josephs Mama einen Blick zurück.

SCHKOLA Oberland Als unser Sohn Joseph zu mir kam: „Mama, ich möchte ein Jahr ins Ausland gehen nach der 10. Klasse.“, hatte ich mich bereits informiert, welche Möglichkeiten es für uns gibt. Freunde von uns (Familie Keßner aus Löbau) hat bereits viel Erfahrung mit dem Jugendaustausch über den Rotary Club und für uns war klar, das kommt für uns unbedingt auch in Frage. Und das nicht nur, weil es ein sehr gut organisiertes Austauschprogramm ist und die finanziellen Belastungen sich in Grenzen halten, sondern weil es auf Gegenseitigkeit beruht. Man schickt sein Kind in die Welt und nimmt dafür ein anderes von irgendwo auf der Welt für ein Jahr auf.

Uns war klar, auf welches Abenteuer sich Joseph einlassen wollte (noch dazu, weil er vorher außer einem Volkshochschulkurs kein Spanisch sprach) und welcher Mut dazu gehört, wirklich ein ganzes Jahr von zu Hause weg zu gehen. Also fanden wir es nur recht und billig, auch für uns ein kleines Abenteuer einzugehen.

Wir waren neugierig darauf und gespannt, wie es sich anfühlen würde, ein „fremdes“ Kind an seines eigenen Kindes statt wirklich in die Familie aufzunehmen. Im ersten Moment sagt man sich, na klar, ist doch ganz einfach, er bekommt Josephs Zimmer und alles läuft wie bisher. Aber es tauchen Fragen auf wie: Wie läuft die Verständigung? Wo müssen wir Rücksicht nehmen auf ihn und wie weit können wir ihn einfach mitnehmen? Was isst er und was nicht? Können wir jetzt noch einfach im Schlafanzug durchs Haus laufen? Und nicht zuletzt, wie regeln wir den morgendlichen Badbetrieb? ;-)

Das „Tauschkind“ ist bekannt ...

Zwei Monate vor Josephs Abreise nach Argentinien wussten wir dann, es wird José aus Ecuador sein. Wir haben seine Bewerbung und sein Bild erhalten und angefangen, mit ihm und seiner Mutter in Kontakt zu treten. Es ist leicht, ein paar Nachrichten und Bilder hin und her zu schicken. Ich glaube, das hat auch seiner Mutter geholfen, ihren José so lange zu fremden Leuten zu geben. Als José ankam, war Joseph noch da. Wir haben ihn alle zusammen in Berlin vom Flughafen abgeholt. Die Anspannung und Aufregung war bei uns allen groß, bei José natürlich am Größten. Dank Joseph, der ihn gleich unter seine Fittiche nahm, war zumindest die organisatorische Eingewöhnung für ihn einfach.

Das eigene Kind geht in die weite Welt ...

Als wir zwei Wochen später alle zusammen Joseph zum Flughafen brachten, war das schon recht schwer für uns. Aber zu sehen, wie gut es mit José funktioniert, wie erleichtert seine Mutter ist und wie wohl er sich schon in der kurzen Zeit fühlt, hat es uns erheblich leichter gemacht,

Abschied zu nehmen. Dennoch war ich in den Tagen nach seiner Abreise nicht zu gebrauchen, ich gebe es zu.

So komisch es klingt, dass ein anderes Kind für das eigene da ist, macht es leichter, das eigene gehen zu lassen. Man hat eine neue Aufgabe, das Zimmer steht nicht leer, und man kann an dem Gastkind all das Gute tun, das man sich für sein Kind in der Fremde wünscht, eine herzliche, warme Aufnahme und Teil der Familie zu sein.

In den ersten Wochen haben wir Englisch miteinander geredet, um ihm den Einstieg mit den vielen nötigen Informationen zu erleichtern. Ab dann nur noch in Deutsch.

Vom Gast zum Familienmitglied ...

Wir haben Glück mit José, er ist ein ruhiger, aufmerksamer, freundlicher, hilfsbereiter junger Mann (er hatte seinen 18. Geburtstag hier bei uns). Er ist zuverlässig, macht alles mit, er war genauso beim Geburtstag der Oma dabei wie unsere Eltern bei seinem, wir haben Weihnachten zusammen gefeiert, er hat seinen ersten Eiszapfen gesehen und Skifahren gelernt. Ihm schmeckt alles (außer Meerrettich ;-)), er mag es, dass er sich hier so frei mit den öffentlichen Verkehrsmitteln bewegen kann, trifft sich in ganz Sachsen mit anderen Austauschschülern. Er hat mit uns Schnitzel gebraten und wir mit ihm Ceviche zubereitet. Und die Badbelegung am Morgen hat sich ganz schnell eingepegelt. Er nannte mich immer Kathrin, und als er dann nach drei Monaten zum ersten Mal in einer Nachricht „Mama“ schrieb, dachte ich zuerst, er hätte sich vertan und meinte seine Mutter. Aber nein, ab da waren wir Mama und Papa, und seine Mutter zu Hause Mutti. Und irgendwie fühlt sich auch das ganz normal an.

Bereicherung statt Verlust

Gleichzeitig waren wir natürlich auch immer in Gedanken bei Joseph. Nachdem er in Argentinien auf das herzlichste empfangen und wunderbar aufgenommen worden ist, hat er sich kaum noch gemeldet... Das war etwas schwer für mich, aber ein gutes Zeichen dafür, dass er sich wohlfühlt. Tatsächlich stand er die ersten Monate total unter Strom von den vielen Eindrücken und war überglücklich. Erst nach einem halben Jahr hat er öfter Kontakt zu uns gesucht. Er ist sehr glücklich dort, das Austauschjahr ist eine große Bereicherung für ihn und er wird zweifellos verändert wiederkommen. Wir sind gespannt!

Ein Jahr geht schnell vorbei

Jetzt ist das Jahr fast um, José wird uns Ende Juni verlassen. Bei dem Gedanken kommt bei uns Wehmut auf. Aber seine Mama hat natürlich auch Sehnsucht nach ihm, genau wie wir uns auf Joseph freuen.

Wie fühlt es sich an, sein Kind ein Jahr nicht zu sehen, es in

ein großes Abenteuer gehen zu lassen? Ich kann nur sagen, es ist das, was er wollte und ihn darin zu unterstützen ist richtig und gut. Und auch wenn man es zunächst kaum glauben mag, ein Jahr geht schnell vorbei. Wie ist es, den engen Kreis der Familie zu öffnen und ein fremdes Kind darin mit genau der gleichen Aufmerksam-

keit, Rücksichtnahme, Teilnahme und Liebe aufzunehmen wie die eigenen? Es ist ganz leicht. Und es ist es absolut wert, sich auf das Abenteuer einzulassen!

Kathrin Tröger

Ein zweites Zuhause ist unbezahlbar

Wenn einer eine Reise tut, dann hat er viel zu erzählen. So ergeht es auch unserem SCHKOLAner Joseph. Er machte bei einem Austauschprogramm des Rotary Clubs mit und lernte Land und vor allem Leute in Argentinien kennen. Im Folgenden erfahrt ihr, was er dort alles erlebt hat und warum er sich auf seine Rückkehr nach Deutschland freut.

SCHKOLA Oberland Ich habe gerade den letzten Artikel, den ich drei Wochen nach meiner Ankunft geschrieben habe, gelesen und frage mich wohin die Zeit ist. Erst gestern saß ich noch im Zimmer meiner ersten Gastfamilie, mir tat der Kopf weh von der neuen Sprache und ich war glücklich, aber überfordert von all den neuen Leuten und neuen Einflüssen.

Entspannt als wäre ich Zuhause

Nun ... Heute sitze ich im Zimmer meiner dritten Familie, höre und verstehe automatisch, was im Nebenzimmer gesprochen wird, und bin entspannt. Entspannt als wäre ich Zuhause, denn es ist mein zweites Zuhause. Ich kenne meine Stadt, meine Leute und bin zurzeit so glücklich wie nie, die Entscheidung getroffen zu haben an diesem Austausch teilzunehmen.

Tja, was habe ich erlebt? Schwierige Frage! Wahrscheinlich mehr als jemals zuvor. Meine zwei Highlights waren aber auf jeden Fall die zwei Reisen, die wir mit Rotary unternommen haben. Wir, die Austauschschüler aus der ganzen Welt, die zurzeit noch in der Provinz Buenos Aires wohnen. Wir waren einmal im Süden und einmal im Norden Argentiniens und man kann es nicht anders sagen: dieses Land ist „maravilloso“ (deutsch: wundervoll).

Menschen machen ein Land aus

Elena hat mich gefragt, was ich da vermissen werde. Ich würde sagen, es sind definitiv die Menschen. Denn die Menschen machen ein Land aus und nicht die Landschaft, nicht das Essen und nicht die Sehenswürdigkeiten. Genau so leicht lässt sich auch die andere Frage beantworten: Worauf freue ich mich, wenn ich nach Hause zurückkehre? Ich freue mich unglaublich, meine Familie wieder zu sehen, meine ganzen Freunde und alle anderen die irgendwie Teil meines Lebens in Deutschland waren und sind. Und ich freue mich endlich wieder Döner zu essen!

Hier werde ich auch oft gefragt, ob ich denn überhaupt zurück will oder warum ich nicht für immer bleibe. Darauf antworte ich dann, dass ich meine Zeit hier hatte und alles irgendwann vorbei ist, ich aber definitiv mit einem lachenden und einem weinenden Auge in den Flieger steigen werde. Und sobald ich die Mittel habe, werde ich zurückkehren um alle zu besuchen, denn ein zweites Zuhause ist unbezahlbar.

Joseph Paul, Schüler in der 10/2 und zurzeit unser Auslandskorrespondent in Argentinien

Alle Austauschschüler und wir sind am Dreiländereck Brasilien, Argentinien, Paraguay. Passt ja eigentlich ziemlich gut mit Dreiländereck.



Mein Austauschjahr in Deutschland

Jose berichtet von seinem Austauschjahr.

SCHKOLA Oberland Mein Austauschjahr war eine der besten Erfahrungen in meinem Leben, in diesem Jahr hatte ich gute und schlechte Momente, aber es war immer noch ein sehr gutes Jahr, das ich nicht vergessen werde. Leben weg von meiner wirklichen Familie, mit einer Gastfamilie zu sein und neue Freunde zu finden, hat mich viel lernen lassen und mir geholfen, neue Dinge auszuprobieren.

Das Erlernen einer neuen Sprache war für mich eines der schwierigsten Dinge des Austauschs, aber ich bin sehr glücklich darüber, wie viel ich während dieser Zeit gelernt habe und dank der Hilfe meiner Klassenkameraden und meiner Familie war es weniger schwierig.

Einer der besten Teile meines Austauschs war die Möglichkeit, mit meiner Familie und den anderen Austauschern zu reisen. Ich traf viele neue Länder, andere Kulturen und viele neue Leute, die meinen Austausch zu einem unvergesslichen Jahr machten und ohne sie wäre mein Austausch

nicht derselbe gewesen. Wie meine Gastfamilie einen großen Teil meines Austauschs ausmachte, unterstützten sie mich immer in allem und seit ich ankam, fühlte ich mich sehr wohl bei ihnen. Ich bin mir sicher, dass es die beste Familie war, die mich hätte berühren können.

Ich möchte all den Leuten danken, die dieses Jahr anwesend waren, meiner Familie, Freunden, Rotary, der Klasse 10.2 und den anderen Austauschern, weil ich sehr glücklich bin, dieses Jahr bei ihnen gewesen zu sein.

Jose Miguel Vinuesa



Schüleraustausch mit Indien

KAMLENDRA SINGH RANAWAT (Kamsa) war am 22./23.05.2018 zu Besuch und sprach sogar am schulfreien Dienstag nach Pfingsten mit Schülern der SCHKOLA Oberland über sein Land, die Lebensweise, die Herausforderung und die Schönheiten.

Die Schüler sollen sich auf Augenhöhe begegnen und die Schätze des jeweiligen Landes erleben und in sich tragen, um die eigene Welt zu verändern ...



SCHKOLA Schulverbund Dies ist der Austauschgedanke, den sowohl Kamsa als auch die SCHKOLA gern vertreten und wir möchten gemeinsam diesen Austausch, Schülern ab 15 Jahren der SCHKOLA Oberland und der SCHKOLA Ostritz, anbieten. Das Programm steht bereits, 14 Tage in Indien bzw. 14 Tage sind indische SchülerInnen bei uns. Dabei übernachteten sie jeweils 5 Tage in zwei verschiedenen Gastfamilien, sind 10 Tage an der Schule und 4 Tage erleben sie die Kultur des jeweiligen

Landes. Der Kostenpunkt liegt bei ca. 2000,00 Euro inkl. Flug, Verpflegung, Herberge und Kulturerlebnisse. Für die Organisation steht die **FTI EDUCATIONS – „ONE WORLD LEARNING“**. Sie hat bereits seit sechs Jahren Erfahrungen im Austausch mit Schweden, Deutschland und Kanada gesammelt.

Am liebsten würden wir, die SCHKOLA, im November dieses Jahres beginnen, da bereits einige jetzige Elftklässler reges Interesse zeigen. Im April kämen dann die indischen Jugendlichen zu uns. Begleitet werden sie von zwei Lernbegleitern des jeweiligen Landes. Vor Ort steht rund um die Uhr ein Lehrer und ein Arzt, (der noch nie benötigt wurde) zur Verfügung.

Die indischen Schulen sind auch ein Schulverbund und liegen eher im Norden Indiens.

Mehr Informationen

FOUNDER

FTI EDUCATIONS – „ONE WORLD LEARNING“

Cell Phone - + 91 9818619688

Tel+ 91 11 26125160

6346 / B9, Vasantkunj, New Delhi -110070

www.ftieducations.org



Wenn du Interesse an einem Austausch im November 2018 hast, dann schreibe bitte eine Mail an

utewunderlich@schkola.de

Ute Wunderlich

SCHKOLA- und ergodia-Schüler arbeiten Hand in Hand

Am 6.3.2018 bereitete das Ebersbacher Küchenteam ein Stehbankett für den diesjährigen PAL-Elternabend.

SCHKOLA Küchenteam Unterstützung erhielten wir dabei von unseren PU-Schülern Erwin und Jessica aus der 8. Klasse, Willy und Alex aus der 10. Klasse sowie unseren angehenden Diätassistenten aus der Ergodia Clara, Patricia, Svenia und Laura.

Es war für alle ein anstrengender Tag. Mit viel Fleiß, Ausdauer und Fingerspitzengefühl wurden köstliche Canapes, Schnittchen, Süßspeisen und vieles mehr für 250 Personen hergestellt. Alle Beteiligten ernteten viel Lob und Anerkennung von Eltern und Gästen.

Im Namen unseres Küchenteams möchte ich mich ganz herzlich bei den fleißigen Helfern und Katja Krüger-Stolph von der Ergodia, für die großartige Unterstützung bedanken.

Nur im Team konnten wir diese große Herausforderung so hervorragend meistern.

Kerstin Müller



Rezept:

FENCHELSALAT MIT BLUTORANGEN, BÜFFELMOZZARELLA UND MINZE

- 1 Fenchelknolle
 - 3 kleine Blutorange
 - 1 Kugel Büffelmozzarella
einige Blätter frische Minze
 - 4 EL gutes natives Olivenöl
Saft einer halben Zitrone
Fleur de Sel & frisch gemahlener Pfeffer
- Fenchelknolle waschen, den unteren Teil als Scheibe abschneiden, die Knolle in feine Streifen schneiden
 - mit einem scharfen Messer die Schale der Blutorange entfernen, und in Scheiben schneiden
 - Fenchel und Orangen auf einer Platte anrichten
 - den Büffelmozzarella mit den Händen zerpfücken, und darüber verteilen
 - frische Minzblätter darüber geben (im Originalrezept wird Dill verwendet)
 - den Saft einer halben Zitrone und das Olivenöl darüber träufeln, mit gutem Fleur de Sel und frisch gemahlenen Pfeffer würzen



Tolle Momente, fotografisch festgehalten

In regelmäßigen Abständen zeigen unsere Fotografen ihre großen Meisterwerke in kleinen Ausstellungen. Elena schildert ihre Eindrücke beziehungsweise wie tief beeindruckt sie war.



SCHKOLA Oberland Am 28. April war es wieder so weit. Wir wurden eingeladen, die Ausstellung im Haus des Gastes in Oberscunnersdorf zu besuchen.

Eröffnet wurde die Ausstellung von Rica und Lena Maurer, die das Event mit Musik und mit Rede eröffneten. Adrian stellte seine Modellbauplatte vor. Dabei wurde er von seinem treuen PU-Berater Hartwig Höhnel. Es ist schön zu sehen, wie sie das Werk gemeinsam vorstellen und Adrian liebevoll von seiner „älteren Hälfte“ spricht.

Danke, dass ihr uns teilhaben lasst

Es gab wieder viele tolle Momentaufnahmen zu sehen. Ich finde es sehr schön unsere Schüler vor ihren Fotografien zu sehen, wie sie stolz ihr Werke präsentieren und darüber sprechen. Ich habe das Gefühl, dass sie mit jeder Ausstellung eine neue Motivation bekommen, tolle Fotos zu erstellen und bin dankbar, dass sie uns daran Teil haben lassen. Ich freue mich schon auf die nächste Ausstellung. Macht weiter so!

Elena Ruppelt

Ein Klopapiermusterwettbewerb?!

Auszug aus den Lehrplan Kunst:

„Kennen elementarer Zusammenhänge von Kunst und Geometrie
Formen entdecken und dokumentieren: ... Alltagsgegenstände, ... Symmetrie, ...
Reihung in eigenen Entwürfen erproben“

SCHKOLA Oberland Was macht man dazu? Die besten Ideen hat man bekanntlich im Bett oder auf dem Somit entstand, nach genauer gemeinsamer Betrachtung und „Besprechung“ vieler Kloapiere, der Auftrag für die Schüler der Klassen 1-3, einen eigenen Klopapierentwurf zu finden und zu gestalten. Aber welchen Entwurf finden viele so gut, dass sie es auch gern in ihre Toilette hängen würden?

Ein Wettbewerb entstand.

Alle Schüler, Mitarbeiter und Besucher hatten die Möglichkeit, sich unter den im Flur ausgestellten Mustern ihre Favoriten auszusuchen, die Nummer auf einem Stimmzettel zu notieren und abzugeben.

Nach der Auswertung, bei der es beim 3. Platz sehr knapp zugeht, stehen nun die Sieger fest.

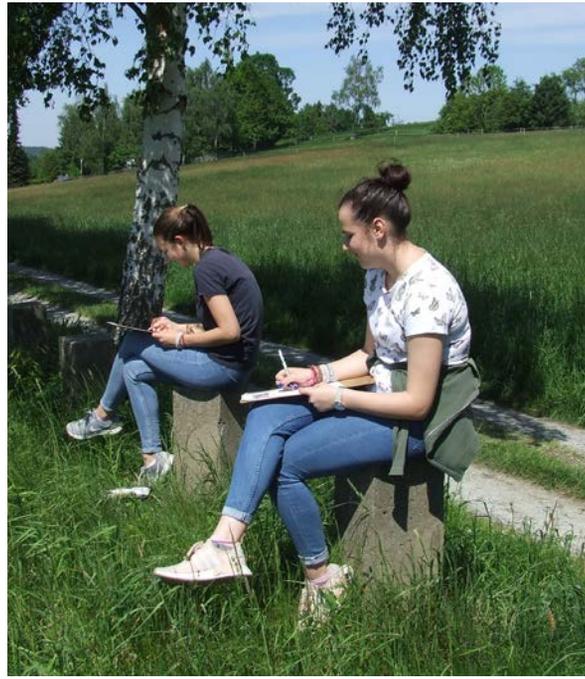
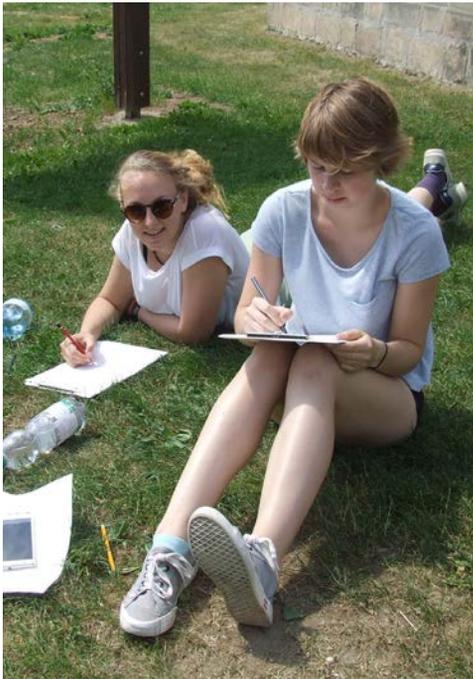
1. Platz Lilly Manitz
2. Platz Hannah-Malena David
3. Platz Hlin Krause

Für die Preisträger wurde das Motiv auf eine echte Klorolle übertragen.

Herzlichen Glückwunsch und viel Spaß mit ihrem eigenen Klopapier! Ob sie es auch nutzen?

Birgit Kühn, Oberland





Pleniar – freies Zeichnen oder Zeichnen im Freien

Es ist wieder soweit – Sonne und Temperaturen erlauben ein Arbeiten außerhalb des Klassenzimmers.

SCHKOLA Oberland Und so ist es möglich, die schönen Landschaftszüge der Oberlausitz, Wiesen, Felder, Wälder, direkt auf dem Hainberg, wahrzunehmen und sich mit Block und Bleistift auf die Suche nach grafischen Strukturen zu begeben, ähnlich den „Abalo Kalyptos“. Die „Doctoren“ fuhren nach Hainewalde um die Kanitz-Kyawwsche Gruft zu analysieren: barocke Baukunst, sakrale Nischen-

architektur mit 17 äußerst bewegten und ausdrucksstarken Sandsteinstatuen. Wie schwer ist es die dargestellten Emotionen wie bspw. Angst, Freude oder Wahnsinn zeichnerisch zu erfassen, die Perspektive in den Köpfen und Gliedmaßen wahrhaftig zu treffen!

Ines Eßer

Wir werden künstlerisch Aktiv durch unser Land Art – Projekt

Gemeinsam mit Christine Cieslak starten wir im Mai unser Projekt „KiTa sucht Künstler - Künstler sucht KiTa“.

SCHKOLA Lückendorf Christine ist Naturheilpädagogin und gelernte Erzieherin. Ihren beruflichen Alltag verbringt sie jedoch in ihrer eigenen Naturheilpraxis auf der Äußeren Weberstraße in Zittau. Zusammen mit Christine werden wir Zwerge das Projekt „Land Art - eine Form der künstlerischen Begegnung mit der Natur“ durchführen. Vorab sensibilisieren und inspirieren wir unsere Katzen- und Schlaufuchskinder bereits mit Naturmaterialien kreativ zu werden. Zusammen mit den Impulsen und Anregungen von Christine sind wir alle schon sehr gespannt, wie sich die Kinder auf die doch etwas andere Art der Kunst einlassen werden und welche tollen Ideen und Ergebnisse sich daraus entwickeln. Wir halten euch über die kommenden Geschehnisse auf unsere Homepage-Seite auf dem Laufenden. Lassen wir uns alle überraschen, was passieren wird ...

Maria Zimmer



Bildquelle: Jan Temmel, pixabay.com

Eine Buchempfehlung für die Kleinen

Jeder von uns ist einzigartig. So weit, so bekannt. Doch vor welche Herausforderungen stellt uns diese Erkenntnis beziehungsweise: Wie gehen wir mit diesen um? Folgendes Buch gibt (nicht nur den Kleinen) Antworten – und motiviert zum Basteln.

„Das kleine ich bin ich“

SCHKOLA Oberland Die Reimgeschichte handelt von einem kleinen Tier, das vielen Tieren ähnlich sieht, aber keinem gleicht. So geht es auf die Suche, um zu erfahren, wer es ist.

Dieses Buch stellte uns Lea in der Klasse vor. Wir nutzten die Gelegenheit und es gestaltete sich jedes Karokind, mit der im Buch enthaltenen Anleitung, ein eigenes Stofftier. Alle waren mit viel Eifer dabei, auch wenn es manchmal etwas knifflig wurde.

Birgit Kühn



BUCHMESSE 2018

Jessica, Schülerin der 7. Klasse, Orxgem, berichtet über ihre Eindrücke von der diesjährigen Buchmesse, die mit einer Panne begann ...

SCHKOLA Oberland Der Bus kam ganz pünktlich um 07.15 Uhr an, ca. 07.30 Uhr sind wir abgefahren. Der Bus hatte einen technischen Defekt, wir mussten in Dresden am Flughafen umsteigen. Wir sind eine halbe Stunde zu spät angekommen. Es war kalt und es hat geschneit. Unsere Taschen wurden kontrolliert. Es waren sehr viele Leute da, als wir angekommen sind. Um die Mittagszeit kamen immer mehr Leute. Viele haben sich als Comicfiguren verkleidet. Die Preise waren vollkommen überteuert. Es gab we-

nige Sitzmöglichkeiten. Es gab fünf große Hallen und eine Haupthalle, in jeder Halle gab es einen Bereich, z.B. Kinder- und Jugendbücher, Magazine usw. Es gab viele Fanartikel (Tassen, Kissen, Armbänder ...). Es sollten mindestens zwei Schüler zusammenlaufen, da man sich alleine leicht verlaufen kann. Es hat mir sehr viel Spaß gemacht und ich habe viele Erfahrungen gesammelt. Es war sehr lustig.

Jessica Bruns

Die Reise eines Regentropfen

„Lina“ erzählt hier ihre Geschichte unter anderem über ihren Opa und die Mutter, die heißt Tau.

SCHKOLA Hartau Als ich geboren wurde, war ganz schön was los! Pia und Bingo verhielten sich sehr komisch. Sie stritten sich dauernd beim Rechnen. Die anderen tanzten die ganze Zeit herum. „Hallo, ich heiße Lina und bin neu. Darf ich mittanzen?“, fragte ich etwas schüchtern. „Na klar!“, rief da Jan. Nach 2 Tagen plötzlich rief eine tiefe Stimme: „Bitte alle so schnell wie möglich neben die Löcher stellen.“ Die tiefe Stimme gehörte Herrn Wolke. „Wer ist dieser Herr ...?“ „Wolke? Das ist unser Opa. Er sammelt uns wieder auf, wenn Mama uns zurückbringt“, flüsterte Milli, die sich neben mir eingereiht hatte. Das laute Brum-



men von Herrn Wolke erklang wieder. „1, 2, 3, Springen!“ Okay, ich hatte ganz schön Schiss. Ich sprang und fiel und landete in einer Pfütze. Das war ganz schön langweilig. Na ja, jedenfalls war ich 5 Tage lang in dieser Pfütze. Da habe ich noch andere Regentropfen kennen gelernt. Aron ist immer fröhlich, nett und witzig. Moritz kennt alle Entspannungssprüche des Universums. Martha schaut immer in den Spiegel, den sie überall mit hinschleppt. Und Milli, na ja, die kennt ihr ja schon, interessiert sich sehr für Piratengeschichten. Aron erklärte mir, dass Sonja Sonne unsere Cousine ist. Auch wenn wir nicht gleich aussehen. Und dass sie uns bald wieder nach Hause zurückbringt. Und ob ihr es glaubt oder nicht, Sonja holte uns wirklich ab! Und so endet meine erste Reise... Und vielleicht seht ihr ja mal einen Regentropfen mit einer Schleife. Dann bin ich das – hundertprozentig! Dann bin ich auf meinem nächsten Abenteuerflug!

Clara (Klasse 4)

Wir haben Außerirdische belauscht

Wenn man jemanden begegnet, der von sehr – sehr, sehr, sehr, ... – weit weg kommt, dann kann man von diesem sehr viel erfahren. Besuch der ganz besonderen Art, hatten die Kinder aus unserem GTA kreatives Schreiben.

SCHKOLA Oberland Vor kurzem sind einige Außerirdische zum ersten Mal auf der Erde – und ausgerechnet auf dem Schulhof gelandet. Schkolaner haben sie belauscht und niedergeschrieben, was sie alles gehört haben.

Einer sagte zum Beispiel Folgendes: „Mein Name ist Zuckerwatte, ich bin gerade mit meinem Raumschiff hier gelandet. Das ist ein seltsamer Ort. Hermannsname was ist denn hier los? Hier sind überall Stöcke mit grünen Punkten, da ist ein fetter Klops mit einem Ringelschwanz. Was ist das? Alles um mich herum ist komisch auf diesem Planeten und jetzt kommt da eine und legt Müll auf mich. Hallo, hallo, hallo, hallo, hallo, ... ! Was geht da ab? Was ist das für ein Typi? Ein Müll-Alien? Hier sind auch noch mehr laufende Bäume, ich komme mir hier irgendwie komisch vor. Ich will zurück zu Lila meiner Fee auf dem Bonbonplaneten. Bitte, ich bin puff zawusch zu Hause. Jipi ja jeji!“

Die Außerirdischen versuchten, die unbekannte Welt um sich herum zu verstehen: „Mein Name ist Dakar, ich bin gerade mit meinem Raumschiff gelandet. Das ist ein seltsamer Ort. Ich komme von dem Kern vom Jupiter und bin gerade hier gelandet, auf dem blauen Planeten Erde. Aber er ist gar nicht so blau, sondern grün und braun. Seltsame grüne lange Dinger kommen aus dem komischen braunen krümeligen Zeug, das überall herumliegt. Überall sind hohe braune dicke Stäbe mit grünen Büscheln dran. Ich stehe gerade auf einer langen braunen Stange. Sie ist schmal und zirka fünf Fuß vom Boden entfernt. Jetzt sehe ich ein Schild mit komischen Zeichen darauf. Darauf steht: »Bis 14 Jahre das Gerüst!«. Na ja, ich fliege wieder nach Haus zum Jupiter, da gefällt es mir einfach besser. Eure Dakar.“

Einer der Außerirdischen musste notlanden: „Mein Name ist 0815 Emano. Ich bin gerade mit meinem Raumschiff gelandet. Das ist ein seltsamer Ort. This is - sorry Deutsch (sagte der Außerirdische) mein Navi war kaputt und der Tank leer, also musste ich notlanden. Oh ich muss noch den Warnblinker anmachen: »klick, klack, klick, ... «. Ich versuchte den Motor zu starten: »ninininini ööö boah«. Ich machte die Tür auf und stieg aus, da kam ein Wesen vorbei und ich fragte: »Hallo ich wollte fragen, ob ihr hier Nitrobaum habt«. Das Wesen sagt »Neee!« und rannte weg. Ich guckte in den Motorraum und stell-



te fest: Ich hatte Nitrobaum noch im Tank und flog heim.“

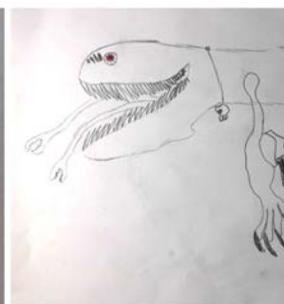
Ein anderer erzählte von kämpferischen Erlebnissen „Solarwinde wehten um das im Asteroidenfeld gefangene Raumschiff: »Torpedokanonen laden!«, rief Srip. »Elektrostachel vorbereiten und schießen!«. Dann kamen die Rückmeldungen: »Hier Krup, alle Waffensysteme bereit Captain«. Srips nächste Anweisung lautete: »Antriebe auf volle Power!« Tris an Srip: »Schalldubelgeschwindigkeit bereit«, »Schalldubelgeschwindigkeit los, Waffen schussbereit halten!«.“

Der nächste Außerirdische versuchte, mehr über diese seltsame Welt heraus zu bekommen.

„Mein Name ist Xina, ich bin gerade mit meinem Raumschiff gelandet.

Das ist ein seltsamer Ort. Ich sehe etwas Riesiges, es hat Löcher aus etwas Durchsichtigem und noch einen Stock mit grünen Strichen. Ich laufe durch etwas trockenes, staubiges, etwas, es ist sehr heiß, ich schaue mich um. Ich sehe etwas Silbernes auf komischen runden Dingern, da sehe ich etwas Lebendiges, es heißt Mensch. Ich frage, wie er heißt. Er sagt, sein Name wäre Hans. Außerdem fragt er, ob er mir alles erklären sollte. Er war zwar strohdumm, aber das wusste er gerade noch. Ich sage: »Gerne!«. So war mein Aufenthalt auf der Erde.“

Dann hörten wir wieder, wie eine Außerirdische versuchte, sich einen Reim auf alles zu machen. Aber am Ende wollte sie – wie viele andere – wieder Heim. „Mein Name ist Luna Sonnenstrahl. Ich bin gerade mit meinem Raumschiff hier gelandet. Das ist ein seltsamer Ort. Da sind Äste mit grünen Punkten und irgendwelche Leute. Die haben irgendwelche Dinger auf dem Kopf. Und was ist das für eine Kiste? Oh Nein, da kommt jemand. Schnell verstecken! Was sind das für komische Taschen? Am besten, ich gucke mir mal an, was es hier so noch Neues gibt. Da sind ja schon wieder solche komischen Leute. Oh! Mich hat jemand gesehen. Was mach ich jetzt? Am besten, ich fliege zurück zu meinem Raumschiff! Endlich da, jetzt rein und wieder weg.“



Manche Außerirdische erleben verrückte Abenteuer, so wie der hier: „Mein Name ist Ksatus, ich bin gerade mit meinem Raumschiff hier gelandet. Das ist ein seltsamer Ort. Plötzlich stürzt die Schule ein und er denkt darüber nach: »Wie kann ich diese Wesen dazu bringen das sie alles machen, was ich will?« Blöd ist nur, dass ich in einen Meteoritensturm geraten bin, dann meine Triebwerke kaputt gingen und ich kurz vor der Erde eine Raumstation schrotete. Ist auch egal. Dann traf das Militär ein und versuchte ihn zu töten. Ksatus sprang in sein Raumschiff ein und pulverisierte die Armee mit seiner Plasmakanone.“

Andere Außerirdische versuchen, sich in die Weltpolitik einzumischen: „Mein Name ist Imperator, ich bin gerade mit meinem Raumschiff hier gelandet. Das ist ein seltsamer Ort. Es war einmal Hyctav, ein radioaktiver Außerirdischer. Er war mit einer Armee ausgerüstet und stürmte Hartau und nahm 14 Divisionen fest, darunter er auch die X. Die Außerirdischen waren mit Laserkanonen ausgestattet und sie griffen Russland an. Das war eine erbitterte Schlacht. Hyctav wohnte in Tschernobyl. Und auf einmal kamen die Alliierten, aber nur mit Hilfe der Deutschen konnten sie die Aliens stürzen.“

Es gibt auf der Erde für die Außerirdischen viel zu entdecken, manches ist richtig lecker:

„Mein Name ist Arna, ich bin gerade mit meinem Raumschiff hier gelandet. Das ist ein seltsamer Ort. Ich frage mich immer noch, was das ist. Ein Samen? Keine Ahnung. Ich habe einfach nur Angst. Wo bin ich? Was lebt hier?“

Was esse ich nur? So viele Fragen und keine Antwort. Ich will einfach nur wieder nach Hause. Schnell verstecken, ein Wesen kommt auf mich zu. Was ist das? Es kommt immer näher. Ich glaube, es hat mich gesehen. Ich verstecke mich hinter so einem großen Ding, das grüne Punkte hat. Es ist sehr hell in der Haut und es hängen braune Dinger vom Kopf. Es schreit: »Komm heraus, hab keine Angst.« Das macht mich erst recht nervös. Ich komme trotzdem heraus, es scheint nett zu sein. Es ist meine Freundin Adel und sie erklärt mir, dass das eine Erde ist und es leben Menschen darauf. Und man kann Nudeln, Salat und vieles weiteres essen.“

Doch so seltsam, schön oder spannend es hier ist, die meisten Außerirdischen wollen wieder Heim:

„Mein Name ist Muffin, ich bin gerade mit meinem Raumschiff hier gelandet. Das ist ein seltsamer Ort. Was ist das? Wo bin ich, bin ich auf der Erde bei den Menschen? Da ist ein fetter Klops mit einem Ringelschwanz. Und da Stöcke mit grünen Punkten. Ja, ich bin auf der Erde, so viel ist anders. Hier sind ganz viele laufende Bäume. Was ist das für ein Typi? Und warum haben die Bäume rote Lippen? Das ist alles so kompliziert. Und warum sind die laufenden Bäume so gelb? Was? Ist das ein Müll-Alien? Ich will zurück auf meinen Planeten.“

Die Außerirdischen belauscht haben:

**Elsa L., Noemi, Nele, Lena, Elsa R., Lea, Jacob, Gregor, Heinrich, William, Vincent und Lucia
beim GTA kreatives Schreiben**

Siehst Bäcker du den Kunden nicht?

Langeweile genießt in unserer schnelllebigen alles andere als einen guten Ruf. Zu Unrecht, denn Langeweile schafft Freiräume für Kreativität.

SCHKOLA Oberland Bester Beweis hierfür ist folgendes Gedicht, an dem bestimmt auch der Urheber des daran angelehnten Originals sicher seine Freude gehabt hätte. Viel Spaß!

Der Kunde

Wer schreitet so spät durch Nacht und Not?
Es ist der Bäcker mit seinem Brot.
Er hat das Brote wohl in dem Arm,
Er fasst es sicher, er hält es warm.

Mein Brot was birgst du so bang dein Gesicht?
Siehst Bäcker du den Kunden nicht?
Den Kunden mit Tasche und Geld?
Mein Brot, es ist ein Stoppelfeld!

Du liebes Brot, komm geh mit mir!
Gar schöne Brote back ich mit dir,
manch knusprige Samen sind auf den Broten,
Meine Mutter hat manch dusslige Boten.

Mein Bäcker, mein Bäcker und hörest du nicht
was Kunde mir leise verspricht?
Sei ruhig, bleibe ruhig mein Brot,
in dürrn Blättern säuselt die Not.

Willst feines Brot du mit mir gehen?
Meine Teigwaren sollen dich warten schön.
Meine Teigwaren führen den nächtlichen Reihn,
und kneten und stampfen und rollen dich ein.

Mein Bäcker, mein Bäcker und siehst du nicht dort
Kundens Töchter am düsteren Ort?
Mein Brot, mein Brot, ich seh es genau:
Es scheinen die verschimmelten Brote so grau.

Ich liebe dich, mich reizt deine schöne Gestalt,
und bist du nicht willig, so brauch ich Gewalt!
Mein Bäcker, mein Bäcker, jetzt beißt er mich an!
Kunde hat mir ein Leids getan!

Dem Bäcker grauset´s, er schreitet mit Atemnot
er hält in den Armen das stöhnende Brot.
Erreicht die Mühle mit Mühe und Not,
in seinen Armen das Brot war tot!

Justus Reuter, Fünftklässler in der Freddie-Klasse,
frei nach: „Der Erlkönig“ von Johann Wolfgang von Goethe

Winterfreuden adé

Im März sorgte Väterchen Frost für Eiseskälte. Doch danach gab es Sonne und Wärme satt! Das findet allerdings nicht jeder so toll.

SCHKOLA Oberland Oder doch? Ein Schüler aus unserer 7 bis 9 hat sich so seine Gedanken gemacht über die Vor- und Nachteile, welche die warmen Jahreszeiten so mit sich bringen und seine Ergebnisse in Form eines Gedichtes zu Papier gebracht.

Ach wie war der Winter schön
musst nicht vor die Türe gehen!
Kann in meinem Zimmer hocken,
und mich voll mit Pringles stopfen.

Dann saß ich so manche Stunde
mit Ts in WLAN-Runde.
War es draußen kalt und grau,
hielt ich Winterschlaf im Bau.

All das machte für mich Sinn,
weil ich kein Wintersportler bin,
hab's im Fernsehen angesehen.
Ach, wie war der Winter schön.

Dann auf einmal ziemlich schnell,
ist es Abends länger hell.
Sommerzeit verdreht die Nacht,
wer hat sich das bloß ausgedacht?

Und mit den ersten Sonnenstrahlen,
beginnen die Familienqualen:
„Komm wir wollen spazieren gehen
und mal nach dem Garten sehen.“

Computerzeit wird eingeschränkt,
weil jeder jetzt nach draußen drängt.
Ich fahr auf dem Longboard mit
doch auch fürs Fahrrad bin ich fit.

Ist der Schnee weg von der Lausche,
ich die Winterreifen tausche.
Frühjahrsputz an Papas Wagen,
kann 'ne Reinigung vertragen.

Und im Fußball wir trainieren,
sodass wir niemals mehr verlieren.
In der Schule das Turnier?
Klar doch, das gewannen wir!

Alexander Zippler, Neuntklässler in der Panthera

Mephisto gibt sich in der Aula der SCHKOLA Oberland die Ehre ...

Am Freitag, den 13. April 2018, kam das Marionetten-Theater Bille aus Unterschleißheim in Bayern zu uns, um uns das Stück „Doktor Faust“ zu präsentieren.

SCHKOLA Oberland In diesem Theaterstück geht es größtenteils um den Doktor Faust, der dem Teufel seine Seele verspricht, aber als Gegenleistung verlangt, dass Mephisto (einer der Oberteufel) ihm 24 Jahre dienen soll.

Es ist eine recht spannende Geschichte, die aber auch sehr interessant ist. Was, glaube ich, alle lustig fanden, war der Hanswurst (sozusagen der Kasper) mit dem bayerischen Akzent.

Ehe die Puppenbühne wieder abgebaut wurde, konnten wir uns Mephisto noch einmal ganz genau ansehen. Die Marionetten sind handgeschnitzt aus Lindenholz, 40 Zentimeter hoch und hängen an langen Fäden. Das Marionetten-Spielen wird in der Familie Bille immer weiter vererbt. Sogar der kleine Sohn Domingo konnte das schon.

Lares Niemann, Klasse 5, SCHKOLA Oberland





Wie warm sind unsre Wundersteine?

Das Schuljahr ist zu Ende und die diesjährige Musicalgruppe hat das neue Musical einstudiert.

SCHKOLA Hartau Hinter den Kindern liegen viele Proben, in denen sie die Lieder und Texte lernten und Bühnenabläufe einstudierten. „Mats und die Wundersteine“ – so heißt das aktuelle Stück, ein Musical von Marcus Pfister und Detlev Jöcker. „Wie warm sind unsre Wundersteine ...“ singen die Kinder, verkleidet als kleines Mäuseinselvolk, und haben Sehnsucht nach Licht, Wärme und Behaglichkeit in den kalten Wintermonaten. Aber mehr möchte ich noch nicht verraten. Vielleicht schaut ihr mal bei einem unserer Auftritte rein!

Spielkalender der Musicalgruppe 2018

- 11.08.2018 Premiere zum Schulanfang in der SCHKOLA Hartau
- 25.08.2018 Auftritt beim Schwalbentanzfestival in Lückendorf
- 22.09.2018 Auftritt zur Kirmes in Hartau
- 02.11.2018 Auftritt im Katharienenhof in Großhennersdorf
- 03.11.2018 Abschlussauftritt zum Tag der offenen Tür in der SCHKOLA Hartau

Annett Holz

Mit Hans, König, Teufel und Lutz Männel

Die Max-Klasse startete in den „Zeugnistag“ vor den Winterferien mit einem gemütlichen Klassenfrühstück, die Majas hatten sich untereinander kleine Botschaften verschickt und die Mannis (Klasse 5 bis 7) bekamen ihre – am Schuljahresbeginn an sich selbst geschriebenen – Briefe ... Einige unserer Großen wunderten sich sehr, was sie sich alles für das Schuljahr so vorgenommen hatten.

SCHKOLA Ostritz Humorvoll gestaltete uns dann noch der Puppenspieler Lutz Männel den Vormittag. Da hatte der Storch als Zusteller bei Amazon das Baby Hans übrig, welches er nach Dienstschluss nicht mehr liefern wollte. Fast hätten wir ein „Klassenbaby“ gehabt, denn Laura sollte sich um Hans kümmern.

Wenn des Teufels Oma Helene Fischer singt ...

So gab es, nicht nur für Kinder, noch viele lustige Situationen: der Müller und seine Berta wurden mit 70 Jahren stolze Eltern, weil Hans bei ihnen am Mühlrad klemmte. Die Oma vom Teufel sang Helene Fischer und wollte sich per Mail melden.

Nicht ganz so „humorvoll“ fanden vielleicht einige danach ihre Halbjahresinformationen. Aber eins brauchen sie gewiss nicht: das Sorgentelefon für traurige Schüler. Alle Schüler hatten – so war es damals unser Wunsch – erholsame, sonnige Winterferien, Schneeflocken zum Wintersport hoffentlich inklusive.

Cathrin Wendler



Gelungener Start
in die Winterferien



Unbedingt weiter zu empfehlen für Kindergärten, Schulen und jung gebliebene Erwachsene!

Ritter Ohnbart und die 7 Möhren des Glücks – Ein Theaterspaß des Dronte-Theaters nicht nur zur Osterzeit!

SCHKOLA Hartau Fast könnte man glauben, das war extra ein Osterstück für uns. Ein riesiger Hase hoppelte über die Bühne in unserer Turnhalle, nachdem die Zuschauer schon über die Prinzessin und ihren Butler gelacht hatten, und das Lachen nahm kein Ende. Die Prinzessin ging auf Wanderschaft, um das Glück zu suchen und ihr Butler hüpfte von einer Rolle in die andere. Mit ihrem Kinderstück besicherten die drei Spieler des Dronte-Theaters allen eine amüsante Stunde. Gespannt verfolgten Kinder und Lern-

begleiter die Umzüge vor und hinter dem Vorhang, die Verwandlungen und witzigen Texte. Am Ende waren viele traurig, dass die Zeit so einfach verfliegen war. Mit Tränen in den Augen vom Lachen und brennenden Handflächen vom Klatschen verließen die Kinder glücklich die Turnhalle, nicht ohne noch schnell einen Blick hinter die Kulissen zu werfen. Einige hatten Glück – sie bekamen die 7. Möhre des Glücks!

Annett Holz



Wenn man die Schüler ins Praktikum schickt ...

..., erkennt man ganz neue Seiten an ihnen.

SCHKOLA Oberland Noah Niemann und Hannah Lehner waren zu ihrem „Achte-Klasse Praktikum“ im Gerhart-Hauptmann-Theater in Zittau. In einer Pause durfte Hannah ihr künstlerisches Talent an Noah ausprobieren – und wir finden: Es sieht super aus!

Elena Ruppelt

„Es war einmal ein König, König Karl IV.“

Das Projekt „Ins Mittelalter zu den Nachbarn“ beschäftigte in den vergangenen Monaten die Kindergarten- und Hortkinder des Lückendorfer „Zwergenhäus´ls“.

SCHKOLA Lückendorf Thematisiert wurde dabei vor allem das interessante Leben von König Karl IV. Um den Kindern einen lebhaften Einblick in die Lebzeiten des Königs zu ermöglichen besuchten wir die alte Burgruine Karlsfried, welche auf Befehl des Königs gebaut wurde. Die Begehung der Burgruine, der Anblick der zum Teil noch heute stehenden Burgmauern und die Geschichte um die Burg Karlsfried weckten das Interesse an König Karl IV. zunehmend. Am 26. April war es dann soweit, das Zwergenhäus´l empfing kaiserlichen Besuch. Karl IV., seine Ehefrau Elisabeth und seine Gefolgsleute standen leibhaftig und in volle Ausrüstung bei uns im Sportraum. Der König, später dann Kaiser erzählte von seiner Kindheit und seinem weiteren Leben. „Der Kaiser hat ganz zeitig geheiratet, mit 7 Jahren und er hatte 4 Frauen und 12 Kinder“ merkte sich Samuel. Edwin gab fasziniert wieder: „Das Schwert ist scharf und hat ein cooles Symbol“, wohingegen Miriam das Aussehen der Kaiserin in Erinnerung blieb „Die Kaiserin hat an sich Schmuck und beim Hinsetzen muss sie das Kleid hochheben“. Lachen mussten alle, als Maja wiedergab: „Die Mit-helferin vom Kaiser hilft den Kaiser beim Naseputzen und Schuhe anziehen“.

Das Projekt fand seinen Höhepunkt am 24. Mai durch einen Ausflug nach Kamenický Šenov. Der Tag startete mit einer Führung durch die Felsenburg Sloup und endete mit der Ausstellungseröffnung der von uns gezeichneten Gemälde von Burgen und König Karl IV. Die Bilder in der



Stadtbibliothek von Kamenický Šenov zu sehen erfüllte die Kinder mit Stolz. Geschafft von dem Tag mit unzähligen schönen und spannenden Eindrücken kehrten die Katzen-, Schlafuchs- und Hortkinder am Nachmittag wieder in Lückendorf ein.

Wir bedanken uns bei der Gemeinde Oybin, insbesondere Frau Stephan, und unseren Kooperationspartnern aus Kamenický Šenov für den wunderbaren Tag und die Möglichkeit zur Teilnahme am Projekt.

Eine Zeitreise ... Einblicke in Facharbeiten

„Voneinander lernen. Miteinander leben.“ Dies lebt die SCHKOLA sowohl außerhalb als auch innerhalb ihres Schulverbundes. Ein Beispiel ist der Besuch der Mannis aus Ostritz. Die Siebtklässler Anna-Lea und Anna-Sophia beschreiben, was sie alles erlebt hatten.

SCHKOLA Ostritz Am Freitag, den 13. April 2018 war die Manni-Klasse der SCHKOLA Ostritz in Ebersbach zu Gast und sah sich das Theaterstück „Dr. Faust“ an. Nach der Theatervorstellung schauten sich die Schüler der 7. Klasse die Facharbeitsmappen der älteren Schüler an und machten sich dazu auch Notizen, um besser zu verstehen, wie diese Arbeiten dann auch in der 9. Klasse zu erstellen sind.

Wahl zwischen „Pest“ und „Impfungen“

Zum Schluss fanden zwei Verteidigungen zum Thema „Pest“ und „Impfungen“ statt. Zwei Mädchen haben die Vorstellung mit Aufregung und Freude im Gesicht sehr gut gemeistert. Nach diesem unterhaltsamen und informativen Tag fuhr die Manni-Klasse mit einem guten Gefühl wieder zurück nach Ostritz in die Schule.

Anna-Lea und Anna-Sophia, Klasse 7

Ein Zeichen für TOLERANZ am sichersten Ort auf der Welt

Kunst und Kultur sind zwei besonders wichtige Bausteine, damit aus Kindern freie und mündige Bürger werden. An kaum einem anderen Ort wird das für Schülerinnen und Schüler derart erfahrbar als im Theater. Georg, Julius K. und Lennart berichten im Folgenden von ihren zahlreichen Eindrücken aus dem Gerhart Hauptmann-Theater in Zittau.

SCHKOLA Ostritz Wir sind 8:30 Uhr mit dem Bus nach Zittau gefahren und 9:10 Uhr angekommen. Dann gingen wir in das Foyer und frühstückten. Danach wurden wir in zwei Gruppen aufgeteilt, die Majas sind mit dem Leiter der Requisiten- und Kostümabteilung und wir mit dem Leiter der Technik mitgegangen. Unsere Klasse hat zuerst eine Einführung in die Geschichte und in die Sicherheitsvorschriften des Theaters erhalten.

Ich fand am Interessantesten, dass das Publikum im Theater an einem der sichersten Orte der Welt ist. Nach der Einführung hat sich unsere Klasse die Bühnentechnik angesehen. Es war sehr spannend zu sehen, wie der Mechanismus funktioniert. Im Anschluss haben wir uns in die Kunstwerkstatt begeben, wo uns erklärt wurde, wie die Szenenbebauung zu erstellen geht und das sich dies für die Waldbühne Jonsdorf schwieriger als für das Theater Zittau gestaltet.

Schön, ein Zeichen gegen Hass zu setzen

Die Mitarbeiter der Malabteilung hatten die Idee, aus den drei Holzbuchstaben GHT einen symbolischen Spruch zu entwerfen und ihn zu gestalten. Der Satz lautete „Ge-

gen Hass für Toleranz.“ Das G steht für „gegen“, das H für „Hass“ und das T für „Toleranz“.

Für das Gestalten haben wir uns in drei Gruppen aufgeteilt. Der ersten Gruppe gehörten Nathalie, Charlotte, Anna-Lea und Fabia an, die zweite Gruppe bildeten Lennart, Julius K., Julius E., und Georg und die dritte bestand aus Sarah, Wiebke, Marlene, Stella und Kim.

Als wir mit unseren Kunstwerken fertig waren, haben wir uns mit dem Leiter der Requisiten-und-Kostümabteilung noch einen Teil der Bühnentechnik und die Requisiten angesehen, waren in der Schneiderei und im Kostümfundus. Nach dem Mittagessen verbrachten wir ein wenig Zeit auf dem Spielplatz. Nach einer kurzen Erholungspause sahen wir uns eine Probe von einem dreisprachigen Kinderstück an und warteten anschließend auf den Bus.

Es war sehr schön, im Zittauer Theater neue Erfahrungen zu sammeln und durch unsere Holzbuchstaben ein Zeichen gegen Hass zu setzen.

**Georg (Kl. 6), Julius K. (Kl. 6) und Lennart (Kl. 7)
aus der Manni-Klasse**

Ein kleines Stück von Lessing

Öffentlich ein Theaterstück aufführen. Das ist eine ganz besondere Herausforderung. Im Folgenden berichtet euch Diplom-Schauspieler, Autor und Regisseur Andreas Hüttner, wie sich Achtklässler aus Ebersbach an diese Herausforderung wagten – und wie sie diese meisterten.

Wie sprechen denn diese Leute?!

SCHKOLA Oberland Auch in diesem Schuljahr haben wir wieder ein GTA zum Thema „Theater spielen“ durchgeführt. Diesmal waren nicht Improvisationen angesagt, sondern es wurde an einem richtigen, wenn auch ganz kleinen, Theaterstück geprobt: „Die Juden“, ein Frühwerk des in Kamenz aufgewachsenen Dichters Gotthold Ephraim Lessing, bekannt durch „Nathan der Weise“.

Das war für die fünf Spieler aus der 8. Klasse eine ganz schöne Herausforderung: Wie sprechen denn die Leute in dem Stück? Das kann man ja noch nicht einmal beim Lesen richtig verstehen! Und die Wörter sind ja total veraltet! Wie soll denn da jemals eine interessante Szene daraus werden? Und wie verwandle ich mich in den, der das da sagt???

Erlebt die mutigen Fünf auf dem SCHKOLA-Sommerfest

Diesen Weg vom geschriebenen Wort zur lebendigen Darstellung sind wir nun viele Wochen lang gegangen und dabei noch nicht einmal bis zum Ende des Stückes gekommen. Aber der Weg ist ja oftmals schon das Ziel. Ob das Ganze am Ende einen Sinn ergeben wird und wie sich die muti-



gen Fünf in dem 250 Jahre alten Stück über den Fremdenhass bewähren – das wollen wir euch zum Sommerfest der SCHKOLA als unser kurzes Arbeitsergebnis vorführen.

Bei der Gelegenheit: Ich möchte immer noch eine aktive Theatergruppe aufbauen, die sich regelmäßig trifft. Wer Interesse hat, schreibt bitte an: mobil@andreas-huettner.de

Andreas Hüttner

Schade, zu meiner Zeit gab es das noch nicht!

Die Schulzeit von Ulrike liegt schon lange zurück. Nun war es aber ihr Wunsch, einmal in der SCHKOLA Hartau zu hospitieren. Dieser wurde im April wahr. Sie bekam die Möglichkeit zwei Tage lang die Arthur-Gruppe zu begleiten.

SCHKOLA Hartau Ganz toll fand ich auch gleich den Tagesanfang. Mir begegneten fröhliche, offene Kinder, die sich sichtlich auf den Schultag freuten.

Der Tag beginnt entweder mit dem Morgenkreis oder mit einem leckeren, hausgemachten Frühstück.

Danach ist gleich Bewegung angesagt, Spiel und Jonglieren, bevor es in den Unterricht geht. Super!

In Begleitung der pädagogischen Mitarbeiter, auch Lernbegleiter genannt, lernen die Kinder selbstständig. Ohne Stillsitzen und Frontalunterricht, so, wie ich ihn noch kenne.

Ich konnte sehen, wie selbstorientiertes, selbstbestimmtes Lernen und ein offenes Miteinander funktioniert. Schade, dass es diese Möglichkeit zu meiner Zeit noch nicht gab.

Nochmals vielen Dank und alles Gute für das nette Team und die Kinder der SCHKOLA.

Ulrike Pohl



Pflicht oder Kür? – Teamleiter an der SCHKOLA

Als Teamleiter steht Annett in der Verantwortung, für ihr Team zu sorgen. So ist sie Hausmutter, manchmal Blitzableiter, Feuerwehr und Erste Hilfe. Vor allem als Partner, Unterstützer, Ratgeber und Wegbegleiter versteht sie sich.

SCHKOLA Hartau In vielen kleinen und größeren Gesprächen tausche ich mich mit meinen Kollegen aus. Nicht immer habe ich genügend Zeit und manchmal muss ich für ein schnelles Wort „nein“ sagen. Die Balance zu halten ist die größte Herausforderung. In den Fortbildungen der Leitungsrunde erhalte ich jedes Jahr viele Hinweise, lerne, mein Auftreten im Team zu planen und auszuwerten und kann mich mit den anderen Teamleitern austauschen.

Ein großer Punkt in meiner Tätigkeit ist das Führen von Mitarbeitergesprächen. In diesem Jahr habe ich mir dazu das wunderschöne Kartenset von Mies van Hout als Einstieg gewählt. Aufgestöbert habe ich es in einer Fortbildung beim 1. SCHKOLA Bildungskongress. Bisher nutzte

ich es als Gefühlseinstieg zu Gesprächsrunden mit meinen Schülern. Nun war es der Einstieg in die Gespräche mit meinen Kollegen. Wie fühlst du dich heute? Oder verbindest du den Eindruck eines kleinen Fischleins mit einem besonders positiven oder negativen Erlebnis in jüngster Zeit?

Diese hübschen Bilder zauberten selbst bei Problemen, die angesprochen werden mussten, ein erleichterndes Lächeln ins Gesicht.

Ich danke meinem Team für diesen wertvollen Austausch und freue mich auf die weitere Zusammenarbeit!

Annett Holz

Neues vom Coaching durch die Schulakademie

Durch die Nominierung zum Schulpreis 2017 erhielt die SCHKOLA ein Coaching über zwei Jahre durch die Deutsche Schulakademie der Robert-Bosch-Stiftung.

SCHKOLA Schulverbund Zum einen werden wir von Prof. Dr. Ada Sasse zum Thema Inklusion in entsprechenden Lernräumen und zum andern durch verschiedene Fortbildungen als auch durch das Programm Peer Review entwickelt.

Das Peer Review hat einen hohen Stellenwert in den zwei Jahren. Zwei Mitarbeiter der SCHKOLA, Annett Holz und Birgit Deckwart, wurden als Peers an vier Tagen in Berlin ausgebildet und die Schulleitung Ute Wunderlich an einem Tag in Berlin sensibilisiert. Die Aufgabe der Peers ist es, im neuen Schuljahr meist im Oktober/November an eine Schule zu fahren und dort Beobachtungen unter einer bestimmten Fragestellung der jeweiligen Schule zu

leisten. Dies kann durch Fragebögen oder andere Mittel unterstützt werden. Die Schule erhält somit ein Fremdbild ohne Wertung und Bewertung, sowie ohne Tipps und Hinweise.

In die SCHKOLA kommen vom 26.11. bis 30.11.2018 zwei Kollegen aus der Astrid-Lindgren-Schule in Osterburken, einer umgekehrten inklusiven Schule (dort werden Schüler ohne Behinderung in eine Förderschule integriert). Annett und Birgit fahren nach Harrislee, in die Zentralschule an die dänische Grenze, in eine Schule von der Klasse 1 bis 10 mit grenzüberschreitendem Charakter.

Ute Wunderlich

„Stuttgart ist der geilste Club der Welt!“

Nach der Bewerbung ist vor dem gegenseitigen Kennenlernen. Im Rahmen des Deutschen Schulpreises 2017 wurden SCHKOLANer aus Ebersbach zum Hauptsitz der Robert Bosch Stiftung nach Stuttgart eingeladen um dort an einem Schülerkongress teilzunehmen. In angenehmer Atmosphäre tauschten sie sich mit Schülerinnen und Schülern aus anderen nominierten Schulen aus, um herauszufinden, was sie in ihren Bildungseinrichtungen anders machen. Im Folgenden ein kleiner Überblick, was sie dort alles erleben durften beziehungsweise welche Erfahrungen sie sammelten.

Erste Begegnungen gleich in Dresden

SCHKOLA Oberland Sonntags schlafen in der Regel Schülerinnen und Schüler – und ehrlich gesagt auch die Lernbegleiterinnen und Lernbegleiter – mal so richtig aus. Doch am 11. März 2018 war für Selma Christoph (Neuntklässlerin in der Panthera), Vincent Heidisch und Selma Israel (beide 10/2) alles anders. Zusammen mit Christoph Schroeder (Lernbegleiter für das Fach Gemeinschaftskunde) machten sie sich früh um 7:40 Uhr mit dem Zug nach Dresden auf. Von dort aus ging es mit einem Bus, zur Verfügung gestellt von der Robert Bosch Stiftung, nach Stuttgart weiter.

Bereits in Dresden trafen sie auf andere, am Schulpreis teilgenommene Schülerinnen und Schüler beziehungsweise Lehrerinnen und Lehrer. Begleitet wurden die Schkolaner – unter anderem sehr musikalisch: von der Sekundarschule Elsteraue und der Friedensburg Oberschule Berlin. Gerade von letzteren erfuhren wir, dass Stuttgart der geilste Club der Welt sein muss. Immer wieder lautstark, aber liebevoll musikalisch vorgetragen. Auf eine abschließende Bestätigung beziehungsweise Verneinung dieser Behauptung wird verzichtet.

Der Bus machte auf seinem Weg noch einen Abstecher ins Fränkische, wo Vertreter der Staatlichen Gesamtschule Hollfeld und später im Badischen Repräsentanten der Astrid-Lindgren-Schule Osterburken zustiegen.

„Voneinander lernen. Miteinander leben.“ Funktioniert auch in Stuttgart

Untergebracht wurden die Kongressteilnehmer in der Jugendherberge Stuttgart International, die einen fantastischen Blick auf die nicht so fantastisch anmutende Großbaustelle „Stuttgart 21“ bot. Vielleicht steht dieses gescheiterte Projekt sinnbildlich für die Notwendigkeit, Gesellschaften immer wieder aufs neue in Frage zu stellen und über Alternativen nachzudenken. So wie es zur Zeit in der schulischen Bildung getan wird.

Die angereisten Schkolaner unternahmen hierfür wichtige Schritte und sie demonstrierten eindrucksvoll, dass sich Motto unseres Schulverbundes auch in Stuttgart perfekt umsetzen lässt. Am Montag, den 12. März 2018 ging

es gleich um 8:45 Uhr los. Sieben Stunden lang haben sich Vincent und die „beiden Selmas“ mit Schülerinnen und Schülern aus ganz Deutschland darüber ausgetauscht, was Schule alles ausmacht. Unter anderem ging es darum, wie man schulische Leistungen ermitteln und bewerten sollte, wie man mit Vielfalt umgehen könne, woran man guten Unterricht erkenne, was es heißt, Verantwortung zu übernehmen und so weiter, und so fort.

Vorge stellt wurden die Ergebnisse in einer Abschlussdiskussion, die sich auch die Erwachsenen, denen die Stiftung ein „anstrengendes“ Alternativprogramm anbot, ansehen durften. Den SCHKOLANern fiel auf: in Sachen die Schülerschaft mit in die Verantwortung zu nehmen, kann SCHKOLA noch einiges lernen! Bereits kurz nach ihrer Rückkehr aus Stuttgart haben sich die Drei dieser Sache angenommen und werden das in den kommenden Wochen und Monaten sicherlich noch intensivieren.

Müde, aber glücklich wieder Zuhause angekommen

Die Rückreise gestaltete sich wie die Hinfahrt. Nur in umgekehrter Reihenfolge. Die Berliner ließen es sich nicht nehmen, uns wieder musikalisch zu begleiten. Stuttgart ist, ihrer Meinung nach, immer noch der geilste Club der Welt. Zudem zeigte sich auf der Rückfahrt, dass sich für alle am Kongress beteiligte, interessante Kontakte ergeben haben. Es wurde sich über gemeinsame Interessen und Hobbies ausgetauscht, aber darüber, was der eine oder die andere an seinem Zuhause so wunderbar findet.

Von all diesen Eindrücken geplättet kamen die Schkolaner am Dienstagabend müde, aber auch glücklich und vor allem gesund in ihr jeweiliges Zuhause wieder an. Danke auch an die Robert Bosch Stiftung, die den Kongress organisierte und damit den Austausch erst möglich machte. Davon wird die SCHKOLA als ganzes sicherlich profitieren.



Christoph Schroeder

Man lernt nie aus ... gut so!

Fortbildung zum Thema „Sexuelle Übergriffe unter Kindern und Jugendlichen“

SCHKOLA Hartau Unser Pädagogenteam begab sich am 23.3.2018 auf den Weg zur AWO-Fachstelle zur Prävention sexualisierter Gewalt an Kindern „Shukura“ nach Dresden. Mit Unterstützung von Frau Hentschker-Bringt beschäftigten wir uns mit den Stationen der altersgerechten seelischen und körperlichen kindlichen Entwicklung von der Geburt bis zum 18. Lebensjahr. Darauf aufbauend werteten wir konkrete, mit Kindern erlebte Situationen nach

den Schwerpunkten „altersentsprechend, grenzwertig oder übergriffig“ aus. Den Abschluss der Gesprächsrunde bildete ein Austausch über das konsequente Handeln in entsprechenden Situationen mit betroffenen Kindern, der Gruppe und den Elternhäusern. Für uns alle war dies ein interessanter und gewinnbringender Tag zu einem schwierigen Thema.

Kristin Borostowski

Gerald Hüther zu Gast in der SCHKOLA

Wir hatten am 12.04.2018 in der Landskronbrauerei gemeinsam mit der Hochschule Zittau-Görlitz Gerald Hüther, den Neurowissenschaftler, zu Gast.

SCHKOLA Schulverbund Wer sich mit den Veränderungen der Gesellschaft beschäftigt, der kommt nicht ganz an Gerald Hüther vorbei und für den war vieles nicht neu zu hören. Antworten gibt Gerald Hüther nicht, er zeigt auf, was geschichtlich und neurologisch bestimmt logisch ist und was die heutige Zeit im Bereich Bildung und Digitalisierung benötigt. Er ruft auf, Veränderungen im ländlichen Raum zu zulassen. Wir müssen dieses jetzt tun und unsere Antworten finden.

Mit dem Bildungssystem der SCHKOLA sind wir schon nahe dran.

Danke für das Anstecken zum Nachdenken, Danke für das Ansprechen für mehr Menschlichkeit und Miteinander, der Würde. Interessant waren die vielen Gespräche innerhalb der Mitarbeiter der SCHKOLA, jeder hat sich etwas Anderes an Impulsen und Ideen mitgenommen. Zusammen ergibt dies wieder eins. Lasst uns gemeinsam Bildung für unsere nächste Generation anders gestalten.

Ute Wunderlich

Interview mit Prof. Dr. Gerald Hüther

Zu Beginn eine eher persönliche Frage ...

Wenn man, wie ich selbst in der 11. Klasse, kurz vor Beendigung der Schule steht, welchen Schritt kann man gehen, um das heute Erlernte anzuwenden?

Wenn Sie jetzt in der 11. Klasse sind, ist dies eigentlich eine schöne Zeit, um sich zu fragen, was Sie mit dem ganzen Wissen, was Sie dort gelernt haben, mit Ihren Talenten und den Begabungen, die Sie haben, machen wollen. Sie könnten sich mit der Frage befassen, wo vielleicht für Sie ein Bereich im Leben ist, wo es Ihnen Freude machen würde dort zu irgendetwas beizutragen. Das heißt mit anderen Worten, Sie können versuchen für Ihre eigene weitere Entwicklung eine Orientierung zu suchen.

Das klingt sehr grob. Mir bleibt unklar, wie dieser Schritt aussehen könnte. Wann soll man denn bei einem vollen Schulalltag herausfinden, welche eigenen Potentiale man zur Entfaltung bringen kann?

Es geht ja gar nicht hauptsächlich um Potentialentfaltung, sondern um das was Sie mit Ihrem Leben machen wollen. Wollen Sie später im Leben mal mit Menschen arbeiten? Oder mit Tieren? Oder mit Maschinen? Oder lieber mit Kultur oder lieber mit Natur. Irgendetwas muss es ja geben, das Ihnen mehr am Herzen liegt als das andere. Auf diese Weise können Sie sich befragen, wo für Sie ein Bereich ist, den sie in Ihrem Leben für sich selbst erschließen möchten. Weil Ihnen dieser besonders am Herzen liegt. Das könnte die Musik sein, zum Beispiel. Oder es könnte auch die Tortur sein. Oder die Maikäfer, oder die Energie. Es kann auch Technik sein, aber Sie müssen sich überlegen, was Ihnen mehr am Herzen liegt. Selbstverständlich kann man sich mit 3 Jahren diese Frage noch nicht stellen, aber jetzt ist langsam die richtige Zeit dafür, sich dieser zuzuwenden.



Man steht dann nach Beendigung der Schule ja vor dem Zwiespalt, dass man nicht einfach ein gefülltes Portemonnaie zur Verfügung hat und sich vorher ein bisschen überlegen muss ob man sich sicherheitshalber einen stabilen, finanziellen Grund aufbaut um dann sich den Freude bringenden Dingen zuzuwenden.

Dies halte ich für eine gute Strategie um unglücklich zu werden.

Ich glaube es ist eher umgekehrt, dass Sie sich etwas suchen müssen, was Ihnen Freude macht und dass Sie, wenn Ihnen Irgendetwas Freude macht, dass Sie davon ausgehen können, dass Sie auf irgendeine Art und Weise da etwas in die Welt bringen

was ihnen auch als Nebeneffekt genug Geld einbringen wird. Die Erfahrung die ich gemacht habe ist, dass immer, wenn Menschen etwas mit Freude und Begeisterung machen, diese erfolgreich sind, aber als Nebeneffekt ihrer Begeisterung und nicht weil Sie Geld verdienen wollen.

Wenn alle Menschen mit so viel selbst wahrgenommener Würde durch die Welt gehen, besteht nicht eine hohe Chance, dass sich ausgeprägter Egoismus entwickelt, wodurch wiederum Reibereien entstehen?

Wir hatten gesagt, dass die Wahrung der eigenen Würde, bedeutet, dass ich mich nicht selbst als Objekt zur Verfügung stelle, für die Absichten und Ziele und Interessen anderer, das heißt zum Beispiel als Konsument für die Werbeindustrie, als Prostituierte für Männer. Wir hatten auch gesagt, dass wenn ich mir meiner eigenen Würde bewusst bin, dass ich dann keinen anderen Menschen bewusst zum Objekt mache, um ihn für meine Absichten, meine Bewertungen oder was immer ich da betreibe, benutzen muss. Und wenn das alle Menschen machen, gibt es keine Reibereien sondern gegenseitige Würdigung.

Wie könnte diese Welt aussehen, wenn alle in Natürlichkeit Mensch sind? Wie könnten zum Beispiel die Nahrungsversorgung oder solche generellen Systeme, die prinzipiell auf Wirtschaft basieren, überhaupt geregelt funktionieren?

Wir können davon ausgehen, dass Menschen die wissen, warum sie am Leben sind, die sich selbst als Gestalter ihres Lebens sehen und sich ihrer Würde bewusst sind nur etwa ein Zehntel von dem verbrauchen, was alle anderen heutzutage verbrauchen. Denn immer, wenn man nicht das findet in seinem Leben, wonach man eigentlich sucht, dann ist man sehr gerne bereit mit Ersatzbefriedigungen diese nicht gestellte Sehnsucht zu befriedigen. Und die kostet Geld. Und nun ja, da muss man an die Südsee fliegen, ein großes Auto fahren, in teuren Klamotten schicke Freizeitaktivitäten erleben, ein nobles Haus besitzen und sich tätowieren zu lassen und weiß der Kuckuck was noch alles. Und das meiste davon, brauchen wir gar nicht. So kann man dann also davon ausgehen, wenn alle Menschen so miteinander leben könnten, dass nicht mehr jeder all dies benötigt, was er im Augenblick zu brauchen glaubt. Und dann könnte man eine regionale Wirtschaft organisieren, die völlig ausreicht die Bedürfnisse dieser Menschen zu stillen. Dann isst man eben nicht mehr Erdbeeren. Zu Weihnachten. Aus Südafrika. Sondern dann, wenn sie wachsen.

Was halten Sie von der Globalisierung?

Die Globalisierung ist die weltbewegendste Entwicklung die wir bisher erlebt haben, weil jetzt plötzlich eine Situation entstanden ist, wo Menschen überall auf der Welt wissen was in andern Regionen der Welt los ist, das gab es bisher noch nie, ein weltumspannendes Informationsnetz, das alle Menschen in die Lage versetzt sich zu informieren, was andere machen. Die meisten Kriege sind in der Vergangenheit dadurch entstanden, dass man nicht genug voneinander wusste. Und deshalb ist die Globalisierung zunächst eine wichtige Voraussetzung, damit Menschen miteinander leben lernen, denn sie müssen sich ja erst einmal kennenlernen, anstatt sich sogleich gegenseitig die Köpfe einzuschlagen.

Was wir im Augenblick haben, ist aber keine Globalisierung, es ist eine Wirtschaftsunion. Das heißt die Wirtschaft hat diesen Prozess gestaltet und dies wesentlich nur in ihrem Sinne, der Gewinnmaximierung. Und deshalb verstößt diese Art der Globalisierung, welche die Men-

schen für ihre Zwecke benutzt um Profit zu machen, gegen die Menschlichkeit.

Welcher Art könnte eine Globalisierung sein, wonach welcher es sich zu streben lohnt?

Wir brauchen keine Globalisierung der Wirtschaft, wir brauchen ein Gefühl der Verbundenheit zwischen den Menschen auf diesem Planeten. Auch ein großes Verständnis für Unterschiedlichkeit ist von Nöten. Das wäre dann eine wünschenswerte Form der Globalisierung.

Inwiefern sehen Sie die SCHKOLA als voranschreitendes Beispiel für derlei Konzeptionen?

Wir bräuchten in Zukunft Schulen, die den Heranwachsenden helfen, sich in ihrer Verschiedenartigkeit kennenzulernen und sich auch in ihrer Verschiedenartigkeit zu mögen. Das bedeutet, dass Schulen anbieten, wo sie einander kennenlernen und ihre Verschiedenartigkeit zeigen können. Wo sie Interesse an andern aber auch Interesse an der Verschiedenartigkeit lernen. Weil Globalisierung heißt nicht, dass die Welt gleich wird, sondern dass die Menschen anfangen, die Unterschiedlichkeit des Menschseins in diesen verschiedenen Kulturen dieser Erde würdigen. Und so wie wir auch aufpassen müssen, dass wir die Vielfalt von Lebensformen auf der Erde bestmöglich erhalten und wieder fördern, so müssen wir auch die Vielfalt von Kulturen, und damit auch von Sprachen, unterstützen und fördern. Weil sonst das menschliche Leben zu einfach, zu gleichförmig wird und dann haben wir nicht die Möglichkeit in co-kreativen Prozessen kluge Antworten zu finden, wenn alle gleich denken, kommt auch nur Gleiches raus.

Dies beantwortet auch schon vorgeifend meine Frage, wie denn das, was aus dem Innersten der Kinder heraus möchte, entsteht und ob dies nicht auch von Grund auf gleich sein könnte?

Jedes Kind hat ja einen eigenen Körper, jeder ist individuell gestaltet geboren worden und so ist es auch bei jedem Einzelnen etwas Unterschiedliches, was zur Entfaltung drängt und nach draußen gelangen möchte.

Ich bedanke mich herzlich bei Ihnen, vor Allem für die Bereitschaft Ihr Wissen und Ihre Erfahrung mit uns zu teilen.

Es war mir eine Freude.

Emma Gülde

Partizipation von Schülern ausbauen

Es ist unser Ziel, die Schüler noch mehr partizipieren zu lassen in unseren „Erwachsenengremien“

SCHKOLA Schulverbund Die Teamleiter aller SCHKOLA-Schulen treffen sich monatlich einmal in jeweils einem SCHKOLA-Haus. Dazu haben wir nun schon das zweite Mal Schüler eingeladen und sie haben diese Einladung angenommen.

Im Oberland konnte somit das Thema Exkursionen diskutiert werden, in Ostritz das Thema Frühstück. Bei sensiblen Themen ist es für die Schüler eine Selbstverständlichkeit gewesen, den Raum zu verlassen.

Wir werden auch im kommenden Schuljahr unsere Türen und Ohren öffnen, es war ein Gewinn!

Ute Wunderlich



Wir feiern!

**20 Jahre SCHKOLA Hartau
20 Jahre dt./tsch. Begegnung
mit ZŠ Hrádek**

**11. – 14.06.2019
Workshop-Angebote**



**15.06.2019
Kinderfest & Party
Workshop-Vorstellung**

Ideen, Anregungen und Mitstreiter werden weiterhin gesucht – wenn du noch mitmachen möchtest, melde dich unter hartau@schkola.de!

Der nächste Treff des Organisationsteams ist am 04.09.2018 um 19 Uhr in Hartau.